Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

163 (15.6.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle u. in unsr. Ausgabestellen abgeholt monatlich Mk. 25.—, frei Haus geliefert monatlich Mk. 28.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen Mk. 28.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr Mk. 28.— monatlich. Einzelverkauf 1.— Mk.
Postscheckkonto: Nr. 9547 Karlsruhe.
Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 5.— M.; auswärts 6.— Mk.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 3.50 Mk.; Reklamezeile 17.— Mk.; an erster Stelle 20.— Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 3 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm.
Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever. Druck u. Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 87. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 163. — Donnerstag, den 15. Juni 1922 — Erstes Blatt.

Die Erfüllung des Friedensvertrages.

In einer amtlichen Denkschrift, die Durchführung des Versailler Vertrages betitelt, ist dargestellt, was Deutschland bisher mit zur Erfüllung der ungeheuerlichen Forderungen des Versailler Vertrages getan hat. Auf Grund dieser Denkschrift gibt die „Deutsche Allgemeine Zeitung" folgende Darstellung.

I.

Sachlieferungen.

Die Reparationskommission hat seit April 1920 in größeren Abständen umfangreiche Listen der einzelnen Ententestaaten überreicht, welche die Gegenstände aufführten, die die betreffenden Ententestaaten auf Grund der Anlage IV zu Teil VIII des Friedensvertrages zu erhalten wünschten. Die Listen umfaßten etwa 38 000 Positionen von ganz verschiedenem Umfange. Auf Grund der durch den Reichskommissar zur Ausführung von Aufbauarbeiten in den zerstörten Gebieten erfolgten Bearbeitung dieser Listen wurden der Reparationskommission deutscherseits Angebote unterbreitet, die jedoch endgültige Anforderungen zunächst nur sehr spärlich zur Folge hatten. Durch die Annahme des Londoner Ultimatums erfuhr die Sachleistungsverpflichtung Deutschlands eine Erweiterung insofern, als die Ententestaaten das Recht erhielten, neben den für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete erforderlichen Gegenständen auch solche Waren anzufordern, die für die Entwicklung ihres industriellen oder wirtschaftlichen Lebens bestimmt sind. Diese Erweiterung des Anforderungsrechtes übte zunächst auf den Umfang der gestellten Anforderungen keinen merkbaren Einfluß aus. Erst im Herbst 1921, als nach der Zahlung der Goldmilliarde klar erkennbar wurde, daß Deutschland in absehbarer Zeit zu erheblichen Goldzahlungen nicht imstande sei, traten sprunghaft umfangreiche Warenforderungen der alliierten Mächte ein. Weitaus den größten Umfang erreichten die Bestellungen Jugoslawiens, das keine Rücksicht auf den Schutz einer eigenen Industrie zu nehmen brauchte und die Gelegenheit benutzte, vor allem sein Verkehrswesen auf dem Wege über das Reparationskonto wieder aufzubauen. Im übrigen handelte es sich bei den Lieferungen hauptsächlich um landwirtschaftliche Maschinen, Werkzeugmaschinen, Lokomobilen, Sämereien und Saaten, Eisenkonstruktionen, Bleche, Gruben- und Zechenbedarf, Baumaterialien, Eisenbahn- und Feldbahnmaterial, Holz, Düngemittel, Druckpapier und Automobile.

Endgültig angefordert wurden seitens der Reparationskommission bis zum 31. März 1922 — ausschließlich Vieh — Lieferungen im Werte von etwas über 6 Milliarden Papiermark, wobei die Tatsache hervorgehoben sei, daß die Anforderungen für Frankreich, beginnend mit dem 11. Januar 1920, nur etwa 471 Millionen Papiermark betragen, während die für Jugoslawien, beginnend mit dem 4. März 1921, bereits die Höhe von beinahe 4 Milliarden Papiermark erreichen. Geliefert wurden bis zum 31. März 1922 insgesamt für 519 149 000 Papiermark, davon

an Belgien für etwa	274	Millionen
„ Frankreich für etwa	123	„
„ Italien für etwa	63	„
„ Jugoslawien f. etw.	60	„ Papiermark

Die angemeldeten Gutschriften in Goldmark betragen 46 155 146 Mark.

Die restlichen Anforderungen sind in Bearbeitung, ein großer Teil bereits an deutsche Firmen vergeben.

Außerhalb der Listenanforderungen liegen zurzeit u. a. Anforderungen Italiens auf Eimerbagger, Serbiens auf Lokomotiven, Güterwagen und Kippwagen im Gesamtwerte von drei Milliarden Papiermark sowie auf mehrere Mühleneinrichtungen, eine Brauereieinrichtung und eine Feinpapier-Maschinenfabrik vor.

Neben den vorstehend aufgeführten Lieferungen wurden noch solche auf Grund des Waffenstillstandsvertrages getätigt, deren Gesamtwert bis Mitte Januar 1922 etwa 62,5 Millionen Papiermark beträgt.

Zu einer unmittelbaren Beteiligung deutscher Arbeiter am Wiederaufbau der zerstörten Gebiete ist es bisher nicht gekommen. Die deutschen Angebote in dieser Richtung reichen zurück bis Juli 1919; sie sind in Spaa und Brüssel wiederangeschnitten worden; schließlich sind in der deutschen Note vom April 1921 erneut Vorschläge in dieser Richtung der Gegenseite gemacht worden, ohne daß diese auf die Angebote eingegangen sind.

Anfang 1921 wurde ganz allgemein über die Lieferung von 25 000 Holzhäusern für Frankreich verhandelt. Für eine hiernach in Aussicht genommene Lieferung von 5000 Holzhäusern wurden von Frankreich Probeholzhäuser verlangt, deren Zahl auf 101 festgesetzt ist. Teilweise im Bau, teilweise auf dem Transport, sind zurzeit 67 Häuser.

Von Belgien sind Angebote für kleine Holzhäuser, von Serbien für 45 und von Rumänien für 5000 halbmassive Häuser verlangt, ohne daß es bisher zu erheblichen Abschlüssen gekommen ist.

II.

Kohlenlieferungen.

Den größten Posten im Rahmen der Reparationslieferungen bilden die durch den Friedensvertrag besonders geregelten Kohlenlieferungen. Deutschland hat bereits Ende 1918 mit Kohlenlieferungen an Frankreich begonnen, und zwar zunächst auf Grund des Luxemburger Abkommens, nach welchem die Gegenseite verpflichtet war, als Gegenleistung für die deutschen Lieferungen gewisse Mengen an Minetteerz, Braunkohlenbriketts und Saarkohlen zu liefern. Bei Beendigung des Luxemburger Abkommens am 1. September 1919 war die Gegenseite mit ihren Lieferungen noch erheblich im Rückstande. Soweit Deutschlands Lieferungen nicht durch Minette- usw. Lieferungen abgedeckt waren, sollte der Gegenwert Deutschland auf Nahrungsmittelkonto gutgeschrieben werden. Dieses konnte bisher nicht geschehen, da eine Einigung über die Preise nicht erzielt wurde. Erst in diesem Jahre gelang es durch einen unparteiischen Schiedsspruch, der im wesentlichen den deutschen Ansprüchen gerecht wurde, eine Klärung zu erzielen, so daß nunmehr die Abrechnung erfolgen kann. Auf Grund des Luxemburger Abkommens hat Deutschland rund 3,6 Millionen Tonnen Kohle und 1,3 Millionen Tonnen Koks geliefert.

An die Stelle des Luxemburger Abkommens trat das Versailler Schlußprotokoll, welches die deutschen Kohlenlieferungen ab 1. September 1919 als Vorlieferungen auf die später festzusetzenden Pflichtlieferungen mit mindestens 1,6 Millionen Tonnen monatlich feststellte. Ueber den Endtermin dieser Vorlieferungen bezw. über den Beginn der Pflichtlieferungen gemäß Friedensvertrag ist bisher keine Einigung erzielt.

Angesichts der schweren Kohlennot gelang es in langwierigen Verhandlungen, das Liefersoll für April 1920 auf 1 440 000 Tonnen herabzusetzen. Jedoch wurde schon für Mai das Soll wieder auf 1 925 000 Tonnen, für Juni auf 2 062 000 Tonnen und für Juli auf 2 175 000 Tonnen erhöht.

Das Abkommen von Spa bezifferte Deutschlands Leistungspflicht vom 1. August 1920 ab auf 2,0 Millionen Tonnen monatlich. Vom 1. Februar 1921 an setzte die Reparationskommission das Liefersoll auf 2,2 Millionen Tonnen monatlich herauf, wozu noch die Nachlieferungsverpflichtung der Ausfälle nach dem Spa-Abkommen trat.

Angesichts der tatsächlichen Unmöglichkeit für Deutschland, derartige Forderungen zu erfüllen, verstand sich die Reparationskommission später dazu unter theoretischer Festhaltung an dem Soll von 2,2 Millionen Tonnen, ein Mindestprogramm festzulegen. Für Juni bis August 1921 bestimmte sie demgemäß 1,6 Millionen Tonnen, vom September ab 1,7 Millionen Tonnen, vom Januar 1922 ab 2 Millionen Tonnen als Liefersoll, das später auf 1 820 000 Tonnen ermäßigt wurde. Ab Februar 1922 wurde ein monatliches Liefersoll von 1 916 000 Tonnen festgesetzt, das von Monat zu Monat besonders durch die erhöhten Koksmengen, die schließlich rund 640 000 Tonnen monatlich erreichten, immer drückender wurde.

Bekannt ist, daß Deutschland alle Anstrengungen gemacht hat, die Verpflichtung zur Kohlenlieferung zu erfüllen, wie auch, daß vielfache Gründe die restlose Erfüllung verhinderten. Die lähmenden Wirkungen dieser Kohlenlieferungen auf das ganze deutsche Wirtschaftsleben sind die Hauptursache, daß dessen Gesundung nicht eintreten kann.

Vom 1. September 1919 bis 1. Mai 1922 sind insgesamt geliefert worden:

rund 44 Millionen Tonnen,

wobei die gelieferten Koksmengen im Verhältnis von 3 : 4 in Kohle umgerechnet sind. Ueber den Wert dieser Lieferungen bestehen noch Meinungsverschiedenheiten mit der Gegenseite. Zur Aufbringung der Lieferungen sind bisher etwa 16 Milliarden Papiermark aufgewendet.

An Kohlennebenprodukten wurden bis 1. Mai 1922 geliefert

rund	60 000	To.	schwefelf. Ammoniak
„	40 000	„	Benzol,
„	6 500	„	Imprägnieröl,
„	50 000	„	Brikettpech,

wofür insgesamt etwa 700 Millionen Papiermark angelegt wurden.

Der Saboteur Poincaré.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Der französische Ministerrat hat, gestützt auf die Antwort Englands, den Entschluß gefaßt, zunächst eine Studienkommission nach dem Haag zu senden. Dieser Beschluß beleuchtet die Stellung, die Frankreich der Haager Konferenz gegenüber einnehmen wird. Er ist der Ausweg aus dem Labyrinth der gegensätzlichen Ansichten französischer Politiker einerseits und der Pariser Hochfinanz andererseits dem russischen Problem gegenüber. Poincaré laviert einstweilen zwischen beiden Strömungen sein Staatsschiff geschickt über alle Untiefen und bewahrt mit dieser Geste gegenüber England, eine unverantwortliche Studienkommission nach dem Haag zu befördern, nach außen hin das Gesicht des wohlwollenden Staatsmannes. Bei der Empfindlichkeit der französischen öffentlichen Meinung wird dieser Beschluß auch diesmal seine Wirkung nicht verfehlen. In Wirklichkeit will er nicht Gefahr laufen, nochmals vor der Welt als Saboteur einer Konferenz dazustehen, von deren Ausgang das Geschick des europäischen Wiederaufbauplanes ebenso abhängig ist als es von dem in Genua heißumstrittenen Reparationsproblem der Fall war.

Wenn Poincaré gleichsam ankündigte, daß im Haag zwischen Frankreich und England voraussichtlich ein lebhafter Meinungsaustausch entbrennen wird, damit also auf eine direkte Teilnahme an der Konferenz anspielt, so liegt in der Nebeneinanderstellung der Titel „Studienkommission und Sachverständigenkommission" (letztere ist erst für die Finanzversammlung am 25. Juni bestimmt), die Absicht, sich jetzt den Rücken frei zu halten.

Es ist zu erwarten, daß die hauptsächlichsten Meinungsverschiedenheiten, die zwischen der englischen und der französischen Regierung bzgl. der Haager Konferenz bestehen, in der Londoner Unterredung zwischen Lloyd George und Poincaré ausgiebig besprochen werden. Von dieser Aussprache glaubt man in französischen Kreisen, daß sie die Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Staatsmännern in ein noch schärferes Licht setzen wird, da Poincaré entschlossen ist, seine Politik gegenüber Sowjet-Rußland nicht abzuändern. Die nächste Zukunft wird uns nun die Fortsetzung des Kampfes zwischen Lloyd George und Poincaré bringen, der seinen Ausgang in Genua nahm und im Haag ausgefochten werden wird. Hoffen wir, daß aus diesem eigentlichen und unblutigen Endkampf des großen Weltkrieges endlich wieder Friede und die Gerechtigkeit auferstehen werden.

*

b. **Berlin**, 14. Juni. (Eig. Drahtb.) Die Verhandlungen mit dem Garantiekomitee werden wahrscheinlich am Montag oder Dienstag in Berlin aufgenommen werden. Die Regierung wird voraussichtlich dem Garantiekomitee erklären, daß sie durch die Vertagung der Anleihe zur Einhaltung der von ihr gegebenen Zusicherung bezügl. der Sistierung der schwebenden Schuld nicht verpflichtet ist. Sie wird weiter erklären, daß es ihr Bestreben auch aus eigenem Interesse sein wird, die Vermehrung des Notenumlaufs nach Möglichkeit einzuschränken. Abhängig ist diese Maßnahme vom Stande der Mark. Sollte wider Erwarten ein großes Steigen des Dollars eintreten, so würde die Regierung sich nicht nur neuen Gehaltsforderungen der Beamten und Arbeiter und infolgedessen einer neuen Anspannung der Notenpresse gegenübersehen, sie würde vielmehr auch der Reparationskommission Mitteilung machen müssen, daß bei einem katastrophalen Zusammenbruch der Mark eine Finanzpolitik, die eine Sicherheit für die Erfüllung der Reparationsverpflichtungen biete, nicht mehr durchgeführt werden könne. Bisher sind von seiten der Regierung positive Maßnahmen zur Abwehr der Entwertung der Mark nicht getroffen, da die Regierung erst einmal die weitere Entwicklung der Markbewegung abwarten will. Sollte ein starkes Steigen des Dollars eintreten, so würden zunächst finanztechnische Abwehrmaßnahmen in Frage kommen, die naturgemäß eine Anspannung des Devisenvorrates der Reichsbank fordern und somit die Zahlungsfähigkeit der deutschen Regierung für die Reparationsleistungen stark beeinflussen werden. Auch diese Fragen werden mit dem Garantiekomitee besprochen werden.

Eine neue Note aus Paris in Aussicht.

Die deutsche Regierung hat bekanntlich am 31. Mai in Paris erklären lassen, sie könne die Forderungen vom 21. März nur erfüllen unter der Voraussetzung, daß Deutschland durch eine Anleihe im Ausland Hilfe bekommt. Die Bankierskonferenz in Paris, die sich mit den Plänen für eine Auslandsanleihe zu Gunsten Deutschlands befaßte, ist zu der Auffassung gekommen, daß unter den augenblicklichen politischen Verhältnissen keine Aussicht für eine Anleihe vorhanden sei. Was wird nun mit den Zusagen der deutschen Regierung, die eine Auslandsanleihe zur Voraussetzung macht? Am Dienstag hat sich die Reichsregierung mit dieser Frage befaßt und kam, wie jetzt amtlich gemeldet wird, zu folgender Auffassung:

> Die deutsche Regierung wird im Interesse der Festigung der deutschen Wirtschaftslage und des deutschen Kredits nach wie vor alles tun, um die Reichsfinanzen auf eine gesunde Grundlage zu stellen und der Vermehrung der schwebenden Schulden entgegenzuwirken, soweit dies unter den jetzt geschaffenen erschwerten Verhältnissen möglich ist. In den bevorstehenden Verhandlungen mit dem Garantiekomitee wird Gelegenheit geboten sein, der Reparationskommission die nötigen Aufschlüsse hierüber zu geben. Die Zahlung der am 15. Juni fälligen Monatsrate von 50 Millionen Goldmark für die Reparationskommission ist, wie bereits gemeldet, angewiesen worden. Bis zur Wiederaufnahme der Anleiheverhandlungen wird die Regierung ihre Aufgabe darin sehen, den einschneidenden Veränderungen der Valutaverhältnisse vorzubeugen, und wird deshalb, falls die Entwicklung der Dinge es etwa erforderlich machen sollte, mit der Reparationskommission ins Benehmen treten, um durch eine vorläufige Verständigung über die weiteren Zahlungen die ungünstige Entwicklung des Markkurses zu verhüten.

Auch die Reparationskommission in Paris befaßt sich mit der gleichen Frage. Nach Meldungen aus Paris plane die Kommission eine Note nach Berlin zu schicken, in der erklärt wird, daß die Unmöglichkeit, zurzeit vom Ausland Geld geliehen zu erhalten, für Deutschland nicht den Erlaß der übernommenen Verpflichtungen bedeute. Angeblich soll dieses Schreiben schon gestern, Mittwoch abend, in Berlin eingetroffen sein.

*

Paris, 14. Juni. Zu der in einigen Blättern veröffentlichten Behauptung, daß das Anleihekomitee nicht nur eine Herabsetzung der deutschen Schuld vorgeschlagen, sondern auch dafür Ziffern genannt habe, die für Frankreich völlig unannehmbar seien, erklärt „Petit Parisien": alle Zahlen, die von dem Bankierausschuß wenigstens in den offiziellen Sitzungen genannt worden seien, seien von der Hypothese abhängig, daß die Schuld Deutschlands nicht vermindert werde. Allerdings sei es möglich, daß außerhalb der offiziellen Sitzungen in offiziösen Aussprachen die Bankiers ihrer Meinung dahin Ausdruck gegeben hätten, daß die deutsche Schuld 25 Milliarden nicht überschreiten dürfe.

t. **London**, 14. Juni. Der Stand der Reparationsfrage wird mit großer Ruhe beurteilt, weil von verschiedenen Seiten die Meldung vorliegt, daß die deutsche Regierung alles tue, um eine Krise zu vermeiden. Für den Augenblick sei daher eine weitere Zuspitzung der Lage nicht zu befürchten und es bestehe für die Alliierten kein Grund, gegenwärtig über die Frage wirtschaftlicher Sanktionen zu verhandeln. Frankreich habe keine Veranlassung, mit dem Säbel zu rasseln.

t. **Berlin**, 14. Juni. Wie die „Telunion" aus diplomatischen Kreisen erfährt, rechnet man in Frankreich mit einem Zusammentritt des Anleiheausschusses vor Ablauf von drei Monaten, da die europäische Wirtschaft einen weiteren Sturz der Mark und einen Zusammenbruch Deutschlands nicht ertragen könnte. Poincaré selbst soll für eine Deutschland zu gewährende Anleihe unter der Voraussetzung eintreten, daß die Regelung der gesamten Reparationsfrage gleichzeitig erfolgt.

Deutsch-Oesterreich vor der Katastrophe.

Wien, 14. Juni. „Das Manometer in Oesterreich zeigt auf allerhöchste Spannung, der Kessel ist vor dem Zerspringen." So kennzeichnet das „Neue Wiener Tagblatt" die Lage und gibt damit die Ansicht aller Parteien und Bevölkerungskreise wieder. Das Manometer ist die Börse, wo wieder einmal Katastrophenhausse ausgebrochen ist. Nur ein paar Zahlen, sie sind, wenn diese Zeilen in Druck gehen, vielleicht schon überholt: Der Dollar, zu Ende des Jahres 1921 mit 5200 Kronen bewertet, muß jetzt mit 16 000 Kronen bezahlt werden. Die tschechische Krone kostet heute 320 gegen 79 Kronen im Dezember. Zahlreiche Effekten, besonders Valutapapiere, haben Kurssteigerungen um 200 000 bis 300 000 Kronen zu verzeichnen. Alle Nahrungsmittel folgen im Preise den Devisenkursen. Und die Industrie? Sie war bis vor kurzem der irrigen Meinung, daß sie ihre größten Gewinne aus dem weiteren Fall der Krone ziehen könne. Die Werte der vorhandenen Bestände stiegen ja auch, in Kronen gerechnet, zu phantastischer Höhe, und jeder Sturz der Krone brachte neue Ausfuhrmöglichkeiten. Aber jetzt, da die Krone dem russischen Rubel ähnlich wird und in das völlige Nichts zu versinken droht, erkennen die Warenspekulanten und die kleinen Gewerbetreibenden, daß sie kaum noch einen Bruchteil der meist vorhandenen Waren wieder beziehen können und schließlich ihre Betriebe einstellen müssen. Sie, die sich von jeder Niederlage der

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Krone neue Millionen erträumten, liegen jetzt neben den Hunderttausenden ausgepowerter Festbesoldeter und Mittelständler auf der Walstatt dieses Kampfes. Aber auch die produzierende Industrie selbst geht zugrunde. Die Oesterreichisch-Ungarische Bank beabsichtigt eine strengere Praxis in der Diskontierung von Handelswechseln, um die geldbedürftige Industrie zur Veräußerung ihrer Devisenbestände zu veranlassen. Die Folge: zahlreiche Industrielle müssen ihre Fabriken schließen. Die Arbeiter liegen auf der Straße. Das bedeutet die soziale Auflösung. Das Chaos beginnt, der Kampf aller gegen alle. In dieser furchtbaren Stunde ist an das Sterbebett Deutsch-Oesterreichs ein Priester getreten, der Prälat Dr. Ignaz Seipel. Dieser geistliche Bundeskanzler ist entschlossen, alles aufzubieten, um ein Sterben in Würde und Schönheit zu ermöglichen. Aber welches ist die Form und das Mittel? Der großdeutsche Führer Dinghofer, der mit Seipel, als dem Nachfolger des Beamtenkabinetts Schober, die neue bürgerliche Koalition abschloß, aber selbst nicht in das Kabinett eintrat, begann die Unterstützung der Regierung mit der Erklärung, daß er und seine Partei ganz und gar nicht an die Lebensfähigkeit des Staates glauben, daß sie im Gegenteil von seiner vollständigen Unmöglichkeit überzeugt sind und die Rettung allein im Aufgehen Deutsch-Oesterreichs im großen deutschen Vaterland sehen!

Kürzlich, beim Besuch der Wiener Sänger in Berlin, ist dieses Problem der Probleme — die Anschlußfrage — ja wieder nach allen Richtungen hin erörtert worden. Aber immer noch schwimmt im Ozean der internationalen Diplomatie der Eisberg des Versailler Vertrages und droht alles Leben zu vernichten. Immer noch besteht der Artikel 88 des Staatsvertrages von St. Germain, der den Anschluß Oesterreichs an Deutschland verbietet. In ihrer Verzweiflung haben führende politische Persönlichkeiten Wiens einen neuen Plan ausgesonnen, und der Abgeordnete Dr. Otto Bauer hat ihn in einer vielbesprochenen Rede auseinandergesetzt: Das deutsche Privatkapital soll in Deutsch-Oesterreich eine Notenbank mit einem Kapital von rund 3 Milliarden Papiermark errichten und die Kronen in Mark umtauschen, so daß der Kronenkurs — er steht jetzt ungefähr 68 zu 1 — nicht mehr unter den jeweiligen Markkurs fallen könnte. Aber die Finanzfachleute machen wohl mit Recht geltend, daß eine solche Sanierungsaktion nichts nützen, sondern nur neuen Schaden stiften dürfte. Ehe die Reparationsfrage nicht mit Deutschland befriedigend gelöst ist, ehe Deutschland nicht selber seine Anleihe hat, kann es den österreichischen Brüdern keinen Kredit geben. Die Mark wird nicht gesünder, wenn Deutschland außer seiner passiven Bilanz auch noch die österreichische übernähme. Hängt sich die Krone an die Mark, so fallen beide in den Abgrund. Der Wiener Vertreter des Hauses Morgan hat erklärt, daß die österreichische Kreditfrage nur im Rahmen des reichsdeutschen Kreditproblems gelöst werden könnte. Die deutsche Anleihe ist in Paris gescheitert. Wie soll eine österreichische Anleihe in Berlin aufgelegt werden? Kann der Lahme dem Blinden helfen? Es geht das Gerücht, daß sich die neue Wiener Regierung Seipel an den deutschen Reichskanzler mit einem letzten Hilferuf wenden will. Dr. Wirth wird dieses erschütternde Dokument an — die Entente weitergeben müssen. Dr. —r.

Verzweifelte Stimmung in Wien.

Wien, 14. Juni. In der „Arbeiterzeitung" veröffentlicht der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Wiens unter Hinweis auf die schwere wirtschaftliche Krise einen Aufruf zur massenhaften Beteiligung des arbeitenden Volkes an Versammlungen am nächsten Freitag abend, in denen die Forderungen der Arbeiterschaft an die Regierung erhoben werden sollen. Den Versammlungen wird eine Resolution vorgelegt werden, in der es heißt:

Die Gefahr des Ausbruches von Verzweiflungsstimmungen in der Arbeiterschaft naht! Die Versammlung wird die Regierung, die Unternehmer und die bürgerlichen Parteien nachdrücklich darauf aufmerksam machen, daß die Lage der Masse unerträglich geworden, ihre Geduld zu Ende ist und alle Mahnungen der Vertrauensmänner zur Besonnenheit schließlich an der Verzweiflung und Erbitterung der Masse abzuprallen drohen, wenn nicht schleunigst der Entwertung des Geldes Schranken gesetzt werden. Seit 1½ Jahren, heißt es in der Resolution weiter, hält uns die Entente mit unerfüllbaren Kreditversprechungen hin. Kann und will die Welt uns nicht helfen, dann kann sie uns nicht daran hindern, in Deutschland Hilfe zu suchen. Die Arbeiterschaft ist bereit, im Falle des Scheiterns der Kreditverhandlungen den Kampf um den wirtschaftlichen Anschluß an Deutschland aufzunehmen.

*

Der französische Senat hat auf besonderes Verlangen Poincarés seine Zustimmung erteilt zu einer Anleihe von 55 Millionen Franken an Oesterreich.

Berlin, 14. Juni. Wie der „Vossischen Zeitung" aus Wien gemeldet wird, haben gestern die Ententevertreter bei den unter englischem und französischem Einfluß stehenden Banken (Länderbank und Anglo-Bank) interveniert, damit der Regierung sogleich größere Devisensummen zur Verfügung gestellt werden. Die beiden Institute haben sich nach einer Mitteilung der „Neuen Freien Presse" bereit erklärt, sofort Beträge von je 10 Millionen Franken für die Regierung flüssig zu machen. Da auch die übrigen Wiener Großbanken ähnliche Zusagen gemacht haben, wird der Finanzminister schon heute über einen Devisenfonds von 40—50 Millionen Franken verfügen, der zum Teil zur Begleichung ausländischer Ankäufe der Regierung dienen, zum andern der Industrie zur Deckung ihres dringenden Devisenbedarfes überlassen werden soll.

Die deutsch-österreichische Anschlußfrage.

t. **Wien**, 14. Juni. Zu einem Berliner Vertreter der „Neuen Freien Presse" äußerte Reichstagspräsident Löbe, wenn die gegenwärtige Not in Deutsch-Oesterreich dazu führen sollte, daß das deutsch-österreichische Volk den Anschluß an Deutschland beschließt, so stehe man auf dem Standpunkt, daß ein Beschluß der deutschen und der österreichischen Regierung an den Völkerbund weitergeleitet werden müsse; auf diese Weise müsse eine durchaus loyale Rettung Deutsch-Oesterreichs angebahnt werden.

Ein französischer Geheimvertrag.

b. **Mailand**, 14. Juni. (Eig. Drahtber.) Der „Corriere della Serra" erfährt aus Bozen den Inhalt des zwischen Frankreich und der Tschecho-Slowakei im Jahre 1918 abgeschlossenen Geheimvertrages, der am 8. und 22. April 1921 durch zwei Klauseln ergänzt wurde. Besonderes Aufsehen erregte die zweite dieser Klauseln, die folgenden Inhalt hat: Falls die Bewegung zum Anschluß Deutsch-Oesterreichs an Deutschland einen Umfang annehmen sollte, daß diplomatische Schritte vonseiten des Verbandes nutzlos wären, wird die Tschecho-Slowakei im Auftrag und unter Verantwortung der französischen Regierung die großen Städte der Provinz links um Salzburg sowie Wien besetzen. Die französische Regierung wird dagegen für die Besetzung von Graz und Klagenfurt Sorge tragen.

Außer diesen Städten würden die wichtigsten strategischen Punkte und Industriezentren der österreichischen Republik besetzt werden. Beide Verbandsstaaten werden diese Beschlüsse der Wiener Regierung binnen 24 Stunden mitteilen. Die Klausel vom 22. April 1921 bezieht sich auf die Haltung, die in diesem Falle Polen einnehmen soll, das ebenfalls direkt eingreife, indem es unter Umständen eine Zone an der Ostgrenze Deutschlands besetzen würde. Diese Enthüllungen des Tiroler Blattes rufen nach dem italienischen Bericht in Oesterreich gerade jetzt umso lebhafteres Aufsehen und neuen Eindruck hervor, weil der neue Kronensturz eine Anschlußbewegung an Deutschland wieder stärker hervortreten läßt.

Eine neue Forderung der Entente.

Cuxhafen, 14. Juni. Die Entente fordert, daß die Wälle der Minendepots niedergelegt werden, und zwar binnen vier Monaten, in welch kurzem Zeitraum nach sachverständigem Urteil diese umfangreichen Arbeiten gar nicht auszuführen sind. Die Fortschaffung dieser Erdmengen wird dem Reiche 600 000 Mk. Kosten verursachen.

Beschießung eines deutschen Dampfers durch ein englisches Kriegsschiff.

London, 14. Juni. Der Hamburger Dampfer „Stellamares" der auf der Fahrt von Hamburg beim Einlaufen in den Hafen von Queenstown in Irland von einem britischen Kreuzer beschossen wurde und vor Anker gehen mußte, ist nach einer Meldung der „Times" gestern in den Hafen bugsiert worden. Die Durchsuchung des Schiffes nach Munition und Waffen war ergebnislos.

Die Haager Russenkonferenz.

Paris, 14. Juni. Morgen beginnt in der Hauptstadt Hollands, im Haag, die von der Konferenz von Genua beschlossene neue Konferenz mit den Russen. Deutschland ist nicht beteiligt, auch Amerika nicht. Die französische Regierung hat den Beschluß gefaßt, eine Studienkommission nach dem Haag zu entsenden in der Annahme, daß die Haager Verhandlungen nur einen rein technischen Charakter haben und deren Beschlüsse nur eine Empfehlung darstellen, die erst nach Anerkennung durch die einzelnen Regierungen Kraft erhalten wird.

Amerika und Sowjetrußland.

w. **London**, 13. Juni. „Daily Telegraph" meldet aus Neuyork, daß Handelssekretär Hoover in Erörterung der wirtschaftlichen Lage Rußlands erklärte, die Vereinigten Staaten erlitten dadurch, daß sie es ablehnten, mit der Sowjetregierung in Verbindung zu treten, keine Verluste in ihrem Handel. Die Handelsabkommen, die Großbritannien, Deutschland und Italien sowie andere Länder mit Rußland abgeschlossen hätten, seien nutzlos. Hoover sagte außerdem, Rußland könne nicht mit Waren handeln. Es nähere sich rasch der wirtschaftlichen Paralyse. Die Zeit komme heran, wo in Rußland die Papiermark wertlos sein werde und wo Geschäfte nur auf dem Wege des Tauschhandels stattfinden könnten. Dem Blatt zufolge werden die Aeußerungen Hoovers von mancher Seite als Bestätigung davon angesehen, daß die Stellungnahme der amerikanischen Regierung zur Haager Konferenz oder zur Sowjetregierung sich nicht ändern werde.

Die Kleine Entente.

w. **London**, 13. Juni. (Drahtber.) Dr. Benesch erklärte in Agram in einer Unterredung mit dem Wiener Berichterstatter der „Times": In meiner Unterredung mit Pasitsch und Ninsitsch sind wir übereingekommen, einen neuen Vertrag auf fester Grundlage zur Aufrechterhaltung des augenblicklichen politischen Systems im Süden Zentraleuropas abzuschließen. Der Vertrag sei nur ein Bündnis zur Verteidigung des Vertrages von Trianon. In seiner neuen Gestalt werde er allgemeinen Charakter haben und die gegenseitige Unterstützung in den auswärtigen Beziehungen der drei Länder nach allen Richtungen hin garantieren. Auf diese Weise werde der Vertrag den Vorteil haben, daß er nicht gegen ein bestimmtes Land gerichtet ist. Er werde in hohem Maße dazu beitragen, diesen Teil Europas zu konsolidieren, denn es sei beabsichtigt, den Vertrag für eine lange Periode, wahrscheinlich für 15 Jahre, abzuschließen. Die Erneuerung des Vertrages mit Rumänien käme erst im nächsten Jahre in Frage. Zweifellos werde der Vertrag auch auf den gleichen Grundlagen errichtet werden. Die Heirat des Königs Alexander sei ein sehr wichtiges politisches Ereignis. Sie werde eine wohltuende Wirkung auf die innerpolitischen und die auswärtigen Beziehungen Serbiens ausüben und werde zur Konsolidierung Osteuropas beitragen.

Deutscher Reichstag

(226. Sitzung.)

t. **Berlin**, 14. Juni. Die Sitzung wurde um 2.20 Uhr eröffnet. Am Regierungstisch: Reichsjustizminister Radbruch.

Der Gesetzentwurf über die Erhöhung von Geldstrafen in der Reichsversicherungsordnung und im Versicherungsgesetz für Angestellte wird in allen drei Lesungen angenommen. Der Gesetzentwurf über die Lohnstatistik wird einem Ausschuß überwiesen. Der Gesetzentwurf zur weiteren Entlastung der Gerichte, wonach u. a. die Zuständigkeit der Amtsgerichte für Sachen bis 3000 Mk. auf eine solche bis 10 000 Mk. ausgedehnt werden soll, wird dem Rechtsausschuß überwiesen.

Das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz.

Abg. **Lenthäuser** (D. Vp.): Das Gesetz stehe in Widerspruch mit dem Strafgesetzbuch. Dieses fordere die elterliche Verantwortlichkeit der Pflegeeltern, jenes nicht. Wir stimmen dem Gesetze zu, weil es bei zweckmäßiger Durchführung zur Gesundung unserer Jugend beiträgt.

Abg. **Löbenstein** (U.S.P.): Die Kirche habe einen großen Teil ihrer Jugendpflege nicht gerade um der Jugend willen geleistet. (Zuruf des Abg. Mumm (D.Nt.): „Dafür sind Sie nicht sachverständig!") Der Redner erklärt für seine Partei die Annahme des Gesetzes.

Abg. Frau **Lüders** (Dem.) sieht in dem Gesetz nur einen unvollkommenen Anfang. Nichts vertrage sich schlechter als Jugendpflege und Bürokratismus. Erziehungsrecht und -pflicht der Eltern sind in dem Gesetz nicht berührt. (Abg. Mumm (D.N.) ruft dazwischen: „Stimmt nicht!") Die Aenderungsanträge lehnen wir ab.

Frau **Lang** (Bayr. Vp.) wünscht Sorgen für die Wohlfahrt der Jugend nicht nach der Methode eines Gesetzes vom Reich schablonisiert zu sehen und beantragt, das Gesetz erst 1923 in Kraft treten zu lassen.

Damit schließt die allgemeine Aussprache.

§ 1 des Reichsjugendwohlfahrtgesetzes, der jedem deutschen Kinde ein Recht auf leibliche und seelische Erziehung sichert, wird unverändert angenommen. § 3 spricht von den mannigfaltigen Aufgaben des Jugendamtes zum Schutz von Kindern und Jugendlichen. § 4 zählt die Tätigkeitsgebiete auf, auf denen das Jugendamt ein reiches Wirken entfalten kann.

Angenommen wird ein Antrag Lang-Brumann (Bayr. Vp.), wonach die Landesgesetzgebung örtliche Einrichtungen zur Unterstützung des Jugendamtes in den Geschäften des Gemeindewaisenrates treffen kann.

Das Gesetz soll am 1. April 1924 in Kraft treten.

Der Gesetzentwurf über die Zulassung der Frauen zu den amtlichen Berufen der Rechtspflege wird dem Rechtsausschuß überwiesen.

Das Haus vertagt sich auf Freitag nachmittag 2 Uhr.

*

Reichswehr und Regimentsfeiern.

Berlin, 14. Juni. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages macht die sogenannten Regimentsfeiern zum Gegenstand einer Interpellation, in der gefragt wird, ob der Reichsregierung bekannt sei, daß durch sogenannte Traditions-Kompag-

---

Theater und Musik

Badisches Landestheater.

VI. musikalische Abendfeier. Einer ersten Regel für die Aufstellung von Konzertprogrammen, nämlich daß die Eingangsnummer von irgend einer bezwingend kräftigen Seite, mit der das Publikum unmittelbar gepackt werden kann, sich zeigt, ist das Schumann'sche F-Dur-Trio nicht gerecht geworden. Es wird immer eines jener Ausruhestücke bleiben, die, als zarte lyrische Blumen, ihren Platz zwischen akzentuierten Kompositionen haben müssen. Kommt noch hinzu, daß Schumanns Schreibweise für Streichinstrumente nie eigentlich klanglich günstig ist, und weiter, daß seine auch bei Kammermusik kleinmotivische Art nur im intimen Raum, nicht aber auf einer Bühne zwischen Leinwandkulissen zur Geltung kommen kann, und als letztes, daß dem F-Dur-Trio überhaupt mehr Liebhaberwert denn allgemeine große Bedeutung innewohnt. So vornehm und stilvoll es durch Paul Eberhard, Konzertmeister Voigt und Kammermusiker Trautvetter gespielt wurde, eine eindringliche Wirkung konnte es nicht ausüben.

Auch das Klavierquintett von Cäsar Franck vermochte das nicht. Lange Strecken Einöde mußte das Ohr überwinden, bis es endlich da und dort einmal der Oase einer musikalisch reizvollen Stelle begegnete. Nichts schlimmeres in der Musik als süßlich-weichliche Hohlheit, Phrasen, welche die oder jene Geste nachzuahmen suchen, wobei die Empfindung zur Sentimentalität, der dramatische Akzent zur Theatermache degradiert wird. Wüßte man nicht, daß Cäsar Franck Schöneres geschrieben hat und wären die schon erwähnten einzelnen guten Stellen nicht, so müßte man diesem Komponisten nur mit ernstem Kopfschütteln begegnen. Die Aufführung dieses Werkes war wirklich keine Notwendigkeit, und es sind die Ausführenden zu bedauern, daß sie ihre Zeit und Kraft nicht einer höheren Aufgabe zugewandt haben. Im Verein mit Kammervirtuos Müller (Bratsche) und Kammermusiker Grabert (2. Geige) interpretierten die drei oben genannten Herren das Werk auf die mustergültigste Weise mit Herbeiziehung aller erdenklich-technischen und musikalischen Mittel, um ihm etwelches Leben zu verleihen. Es war vergebliche Liebesmühe.

Der entschiedene Gewinn des Abends dagegen war die erste Cellosonate in C-Moll von Johannes Brahms. Die Mischung von Gefühl und Verstand ist in diesem Werke besonders glücklich. Der erste Satz mit seinen beseelten Themen, seinem elegischen Charakter, seiner Stimmung wie durch Tränen lächelnd, ist wohl mit das Schönste, was Brahms geschrieben hat. Und auch der zweite Satz scheint so von der ersten bis zur letzten Note nur Inspiration zu sein. Der Dritte gibt dann den Beweis für Brahmsen's starkes kontrapunktisches Können. Diese dreithemige Fuge ist mit einer Urwüchsigkeit und Kraft hingestellt, die ihresgleichen sucht. Paul Trautvetter ging mit starkem Impuls an das Werk heran, und er wußte jegliches Thema auf das intensivste darzustellen; sein blendend schöner Ton und seine solide Technik boten ihm da gute Hilfsmittel. Paul Eberhard, dessen Klavierspiel zwar fein musikalisch, aber etwas physiognomielos wirkt, hielt etwas mehr am Begleitungscharakter fest, als dies bei der Anlage des Werkes nötig gewesen wäre.

Der Besuch des Konzertes, in dem sich unsere einheimischen Künstler wiederum als so vortrefflich erwiesen, hätte stärker sein können.

mt.

*

Interessengemeinschaft Berliner und Wiener Theater. Felix Hollaender als Direktor des Deutschen Theaters zu Berlin und Alfred Bernau als Direktor des Deutschen Volkstheaters in Wien sind für ihre Bühnen eine Interessengemeinschaft eingegangen, die den wechselseitigen Austausch ihrer künstlerischen Kräfte und Inszenierungen zum Zwecke hat.

Kunst und Wissenschaft

Münchener Kunstbrief.

Unser Münchener Mitarbeiter schreibt uns:

In den ersten Junitagen ist die diesjährige Groß-Ausstellung im Münchener „Glaspalast" eröffnet worden. In den etwa 70 Sälen ist wieder alles vereinigt, was in München Kunst macht, die „Sezession" und die „Genossenschaft" und all die großen und kleinen Bünde. Der „Neuen Sezession" ist wieder eine besondere Abteilung mit eigenem Zugang gegeben worden. So sind die ganz Modernen von den nur beinahe Modernen und ganz Unmodernen getrennt. Sie sitzen zwar auch im Glaspalast, dürfen aber doch mit Steinen werfen. Vorläufig hat dieser Bund der jüngsten Kunst in der Hauptsache nur Graphik ausgestellt. Die Werke der Staffelei werden wohl erst im Laufe des Juni folgen.

Die ersten Eindrücke des „Glaspalastes" sind die gleichen wie in den Vorjahren. Man glaubt, daß man hier nach der Kunstgewerbeschau einer Gewerbekunstschau begegnet. Das Ganze macht den Eindruck einer Kunst-Messe, man fühlt, daß die Kunst hier nur, weil sie nach Brot geht, nach — Wand geht. Man sieht, zumal in der „Sezession" die altbekannten Namen mit neuen — manchmal auch bekannten — Bildern; Ueberraschungen, Sensationen fehlen, wenn man nicht eine Sensation darin erkennen will, daß die Hänge-Kommission diesmal hier und da eine Neuerung getroffen hat: So finden wir Janks Reit- und Rennbilder nicht in dem vieleckigen Saale, der die Altmeister der „Sezession" zu beherbergen pflegt, sondern in einem der größeren Räume. Ferner fällt auf, daß die plastische Kunst, die sonst in der Hauptsache auf die große Vorhalle beschränkt geblieben ist, in diesem Jahre breiteren Raum für sich beansprucht und auch den großen höher gelegenen Saal mit ihren Werken füllt. Gedächtnis-Ausstellungen für Hildebrand und Ignatius Taschner geben diesen Teilen des Glaspalastes den Hauptakzent. Daneben ist freilich viel „Plastik für den Hausgebrauch", mancherlei, was in den Ausstellungspark, in die Hallen der „Gewerbeschau" gehört.

Das Niveau ist im allgemeinen nicht übel; auch in den Sälen der „Freien" findet sich viel gute Kunst. Manche, die im Vorjahre noch „frei" waren, sind in diesem schon „gebunden" oder auch „sezessioniert". In der „Sezession" hängen Bilder, die dem Expressionismus nahe kommen; man sieht also, die Herren haben den besten Willen, mit der Zeit zu gehen. Freilich verleugnen die Expressionisten der Sezession die Natur nicht, zum mindesten nicht in der Form. Hier hängt keine Landschaft, die man für ein Porträt halten könnte, wenn auch durch koloristische Uebertöne und die Auflösung des modellgetreuen Formen-Umrisses über die — wie die Modernsten gern sagen — Buntphotographie hinausgegangen wird. Zu den wertvollsten Darbietungen, die dem flüchtig die Säle Betrachtenden sofort in die Augen fallen, sind die Werke eines Altmeisters des Impressionismus zu rechnen, die beiden Bilder Zügels, vor allem das grandiose Schafe-Bild, das ich allem, was ich von diesem großen Maler des „Freilicht-Viehs" kenne, an die Spitze stellen muß. Habermann, Stuck und Hengeler, die in den letzten Jahren mit Ausstellungsgaben sehr zurückhaltend waren, sind diesmal wieder vertreten: Habermann mit einem raffiniert pikanten Frauenbildnis, Stuck mit ein paar Arbeiten kleineren Formats, legendäre Motive behandelnd; Hengeler aber zeigt statt der Putten, die ihn berühmt gemacht haben, einige Kompositionen in romantischer Auffassung. Ueber all das, auch über Sambergers Arbeiten, unter denen sich diesmal sogar ein farbig erhöhtes Damenbildnis befindet, wird noch zu sprechen sein. Wer eine Ausstellung von dreitausend „Nummern" vor sich hat, braucht vor solcher Ansammlung Sammlung. Von den Eindrücken einzelner Bilder also später. Ri-Ri.

*

Technische Hochschule Karlsruhe. Der ordentliche Professor der Geschichte an der Technischen Hochschule in Karlsruhe Dr. Hermann Wätjen hat in gleicher Eigenschaft einen Ruf an die Universität Münster i. W. erhalten.

Verband Südwestdeutschland für Altertumsforschung. Unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Gropengießer (Mannheim) fand in Speyer die 16. Tagung des Verbandes Südwestdeutschland für Altertumsforschung statt. Wie der Vorsitzende mitteilte, hat sich der niederländisch-holländische Verband in Leyden an den südwestdeutschen Verband angeschlossen. Im Verlauf der Tagung wurden eine Reihe wissenschaftlicher Vorträge gehalten, u. a. sprach Geh. Rat Dr. Fabricius (Heidelberg) über den römischen Limes im Odenwald.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

nien der Reichswehr die Verbindung mit den Veranstaltern solcher Kundgebungen ständig aufrecht erhalten werde, und weiter, was die Reichsregierung zu tun gedenke, um den republikanischen Charakter der Reichswehr unbedingt aufrecht zu erhalten.

Die Räumung Oberschlesiens.

t. **Berlin**, 14. Juni. Es besteht die Möglichkeit, daß morgen das oberschlesische Räumungsabkommen unterzeichnet wird. Der kommende Samstag wäre dann der erste Räumungstag. Bisher steht fest, daß die ganze Räumung in sechs Zonen vollzogen und 24 Tage beanspruchen soll. Bei der Räumung soll grundsätzlich in der Weise verfahren werden, daß in den einzelnen Zonen am ersten Räumungstage die deutsche bezw. polnische Polizei einrückt, worauf am folgenden Tage die alliierten Truppen die Zone räumen und am dritten Tage die deutschen bezw. polnischen Truppen einziehen. Von deutscher Seite werden zuerst die Gebiete von Kreuzberg und Oberglogau in Besitz genommen, während die Polen zuerst Kattowitz Stadt und Land besetzen. Der Abschluß der Räumungsaktion erfolgt in der Weise, daß die alliierten Truppen sich langsam auf Oppeln konzentrieren und am 23. Räumungstage auch dieses Gebiet und dann endgültig Oberschlesien verlassen. Am 24. Räumungstag wird dann auch das Gebiet Oppeln Stadt und Land von den deutschen Truppen besetzt werden.

Die oberschlesischen Aufstands-Schäden.

t. **Breslau**, 14. Juni. Ueber die oberschlesischen Aufstandsschäden liegt jetzt eine genaue Uebersicht vor. Danach sind beim Reichs- und Staatskommissar für die oberschlesische Notstandshilfe insgesamt 72 Ersatzansprüche in Höhe von 656 432 000 Mk. angegeben worden. Davon sind rund 60 Proz. aus dem bei Deutschland verbleibenden Teil Oberschlesiens und 40 Proz. aus dem polnischen Teil des Landes. Die reinen Sachschäden belaufen sich auf rund 500 Millionen Mark, darunter 40 Proz. Schäden unter 25 000 Mk. Nicht einbegriffen sind in dieser Summe die Produktionsschäden der Großindustrie, die Transport- und Personenschäden, sowie diejenigen der Oderschiffahrt. Die Schäden der Industrie sind mit rund 800 Millionen Mk., und die Transportschäden mit rund 5 Millionen Mark zu beziffern. Ueber die Schäden der Oderschiffahrt liegen genaue Zählen noch nicht vor. Die Personenschäden lassen sich nur schätzungsweise ermitteln. Nach allgemeiner Schätzung belaufen sich die Gesamtschäden aus den drei oberschlesischen Aufständen auf rund 3 Milliarden Mark.

Deutsches Reich

Plötzlicher Tod des neuen Gesandten der Schweiz in Berlin.

t. **Berlin**, 14. Juni. Der neue Schweizer Gesandte in Berlin, Dr. Carlin, wurde gestern abend gegen 7 Uhr auf dem Königsplatz von einem Herzschlag getroffen. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte keine Hilfe mehr bringen. Der Gesandte verschied bald darauf und wurde dann in die Schweizer Gesandtschaft gebracht.

Beratung des Untersuchungsausschusses in der Angelegenheit Hermes.

Berlin, 13. Juni. (Drahtber.) Der Untersuchungsausschuß des Reichstages in der Angelegenheit des Ministers Hermes stimmte heute im Falle Augustin über die gestellten Fragen ab, ob dem Minister der Vorwurf zu machen sei, daß er nicht zur richtigen Zeit oder nicht in der richtigen Weise gegen Augustin vorgegangen sei, und ferner, ob dem Minister der Vorwurf zu machen sei, daß er Augustin zum Abteilungsleiter ernannt habe, obwohl er Kenntnis von dessen Verfolgung gehabt habe. Beide Fragen wurden mit allen gegen eine Stimme und bei einer Stimmenthaltung verneint.

Zu den Weinlieferungen an den Minister sagte Direktor Faust vom Winzerverband „Mosel und Saar" u. a.: Es habe in dem Rahmen ihrer Bestrebungen gelegen, Freunde für den Weinbau zu gewinnen und an zahlreiche Persönlichkeiten sei in ähnlicher Weise geliefert worden, wie an Dr. Hermes.

Neue kommunistische Bewegung in Mitteldeutschland?

Berlin, 13. Juni. (Drahtber.) Wie das „Naumburger Tagblatt" meldet, bereiten die Kommunisten im mitteldeutschen Bergbaugebiet eine neue Bewegung vor. Kommunistische Agitatoren bereisen ganz Mitteldeutschland und verbreiten die Nachricht, daß die Unternehmer einen Lohnabbau durchsetzen wollen. Hiergegen fordert die kommunistische Parteileitung einen Vorstoß unter der Parole „Sofortige Lohnerhöhung". Die kommunistischen Betriebsräte des Zeizer Kohlenreviers haben eine Konferenz aller mitteldeutschen bergbautätigen Betriebsräte gefordert. Auch die Betriebsräte des Bernaer Braunkohlenbezirks haben sich für eine derartige Konferenz ausgesprochen.

Zentralverhandlungen mit den Bergarbeitern.

Essen, 13. Juni. Nachdem infolge der Ablehnung der Ueberschichten- und Lohnabkommen der Bergarbeiter die Voraussetzungen für dieses Abkommen in Wegfall gekommen sind, hat die Regierung neue Verhandlungen für erforderlich gehalten. Am Mittwoch, den 14. Juni sollen Zentralverhandlungen mit sämtlichen Bergrevieren stattfinden.

Aus dem besetzten Gebiet

Die Leiden der besetzten Gebiete.

Frankfurt, 14. Juni. Die 19jährige Frieda Guckers aus Idstein bei Wiesbaden, die am Sonntag mittag die elterliche Wohnung verlassen hatte, um an einer Festlichkeit in einem anderen Orte teilzunehmen, wurde am Montag in einem Kornacker tot aufgefunden. Die Leiche wies Erdrosselungsmerkmale auf. Außerdem ergab sich, daß das Mädchen vergewaltigt worden war. Ein Polizeihund, der an dem Tatort angesetzt wurde, lief wiederholt in das Schloß Idstein, wo die aus Marokkanern bestehende französische Besatzung liegt. Außerdem haben mehrere junge Leute beobachtet, daß zwei Marokkaner am Sonntag nachmittag in der Nähe des Fundortes der Leiche sich in verdächtiger Weise umhergetrieben haben. Bei einer Gegenüberstellung mit sämtlichen Soldaten erkannten die jungen Leute die zwei Marokkaner wieder. Sie wurden darauf von der französischen Behörde verhaftet.

Berlin, 14. Juni. Wie die „Vossische Zeitung" meldet, fand auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft gestern das Sezieren der Leiche der Frieda Guckers statt, die am Sonntag in der Nähe von Idstein von zwei Marokkanern ermordet worden ist. Es wurde festgestellt, daß der Tod durch Erdrosseln eingetreten ist, nachdem die Ermordete vorher vergewaltigt worden war. Der Bevölkerung in der ganzen Gegend hat sich einer ungeheuren Erregung bemächtigt.

Vergewaltigung durch einen belgischen Soldaten.

Duisburg, 14. Juni. Ein Verbrechen von unerhörter Scheußlichkeit, das sich am 14. Mai kurz nach 10 Uhr abends hier ereignet hat, wird nunmehr amtlich bestätigt. Ein fünfzehnjähriges Mädchen, das sich auf dem Nachhausewege befand, wurde an der Straßenecke Lotharstraße-Geibelstraße, wenige Schritte vor der elterlichen Wohnung, von einem belgischen Soldaten, der aufgepflanztes Seitengewehr trug, angehalten und nach dem Passe gefragt. Der Soldat bezeichnete den Paß des Mädchens als unrichtig und forderte es auf, mit auf die Wache zu kommen. Auf einem Seitenweg fiel er über das Mädchen her und vergewaltigte es trotz seiner Gegenwehr und seiner Hilferufe.

Urteile der Blätter über die Freisprechung Killingers.

Berlin, 14. Juni. Die „Deutsche Tageszeitung" nennt den Freispruch eine glänzende Rechtfertigung Killingers. Die „Tägliche Rundschau" spricht von einer Blamage der Staatsanwaltschaft. Die volksparteiliche „Zeit" führt aus: Der Spruch der Geschworenen in Offenburg hat einer juristischen Ungeheuerlichkeit ein Ende gemacht, die niemals hätte ein deutsches Gericht belasten dürfen. Dieser Prozeß entsprang nicht dem Rechtsbedürfnis, als politischen Gründen, dem Bedürfnis, die aufgepeitschten Volksleidenschaften zu beruhigen und statt der entflohenen wahrscheinlichen Mörder eine schwere Strafe über einen Dritten, dessen man habhaft werden konnte, zu verhängen. Dagegen sträubt sich aber das gesunde Rechtsempfinden. Die „Germania" meint, der Freispruch möge manchem befremdlich erscheinen, er sei aber im Grunde für die Ergebnisse der Gerichtsverhandlungen nicht von ausschlaggebender Bedeutung. Die Hauptfrage, die dieser Prozeß zu klären hatte, sei die gewesen, ob Tillessen und Schulz die Mörder Erzbergers waren. Der Offenburger Prozeß habe die Kette des Indizienbeweises für die Schuld der Schulz und Tillessen so gut wie geschlossen. Die „Vossische Zeitung" erkennt den unendlichen Fleiß, die unübertreffliche Sorgfalt und den Eifer, mit dem sich Staatsanwalt, Untersuchungsrichter und Polizei für die Aufklärung des Mordes an Erzberger eingesetzt habe, unumwunden an, sie meint aber, daß der Prozeß, indem er sich mehr um die feststehende Schuld von Schulz und Tillessen drehte als um den Angeklagten, zu groß aufgezogen worden sei. Für den „Vorwärts" ist der Freispruch ein neuer Beweis, daß die deutschen Gerichte in ihrer jetzigen Zusammensetzung völlig versagen, wenn es sich um Anklagen gegen Reaktionäre handelt. Der Prozeß habe auch klar ergeben, daß die Budapester Polizei die Mörder Erzbergers begünstigt habe. Man dürfe eigentlich erwarten, daß die Reichsregierung dazu Stellung nehme und mitteile, welche diplomatischen Folgerungen sie aus diesem Verhalten zu ziehen gedenke.

Der neue Eisenbahnrat Karlsruhe.

Von zuständiger Stelle wird dem „Staatsanzeiger" u. a. geschrieben:

Die Reichsregierung hat unter dem 24. April 1922 die Verordnung über Beiräte für die deutsche Reichsbahn erlassen.

Der neue Aufbau der Beiräte erfolgt in der Weise, daß 13 Landeseisenbahnräte und ein Reichseisenbahnrat errichtet werden. Die Landeseisenbahnräte werden nach dem Orte ihres Sitzes benannt; es ergeben sich so die Landeseisenbahnräte Berlin, Breslau, Dresden, Erfurt, Frankfurt (Main), Hamburg, Hannover, Karlsruhe, Köln, Königsberg, Magdeburg, München, Stuttgart.

Der Landeseisenbahnrat Karlsruhe umfaßt den Bezirk der Eisenbahngeneraldirektion Karlsruhe. Er hat im ganzen 32 Mitglieder; von diesen werden sieben von der Regierung des Landes Baden und ein von der Regierung des Landes Preußen (Hohenzollern) ernannt; ferner werden gewählt von den neun Handelskammern zusammen acht Mitglieder, von den vier Handwerkskammern zusammen vier Mitglieder, von der Landwirtschaftskammer usw. vier Mitglieder, von den gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeitnehmer zusammen acht Mitglieder.

Der Aufgabenkreis, welcher dem Landeseisenbahnrat zugewiesen wird, ist ungefähr derselbe, wie derjenige des früheren badischen Eisenbahnrats; seine Aufgabe besteht darin, in wichtigen, die Interessen des Bezirkes oder seiner Teile berührenden Fragen des Verkehrs und der Tarife der Reichsbahn Gutachten abzugeben. Den Vorsitz in den Verhandlungen des Landeseisenbahnrats führt der Vorstand der Eisenbahngeneraldirektion.

Der Reichseisenbahnrat hat die Aufgabe, in wichtigen die Interessen des gesamten Reiches berührenden Fragen des Verkehrs und der Tarife der deutschen Reichsbahnen Gutachten abzugeben. Er besteht aus einem Vorsitzenden und dessen Stellvertreter, 50 von den Landeseisenbahnräten gewählten Mitgliedern und 20 vom Reichswirtschaftsrat ernannten Mitgliedern. Je nach der Größe entsenden die Landeseisenbahnräte je drei bis fünf Mitglieder in den Reichseisenbahnrat. Auf Karlsruhe entfallen, in gleicher Weise wie auf die Landeseisenbahnräte Erfurt, Königsberg und Stuttgart, drei in den Reichseisenbahnrat zu wählende Mitglieder.

Die für das Wirtschaftsleben wichtigste Tätigkeit der Landeseisenbahnräte und des Reichseisenbahnrats ist die Begutachtung der Tarife. Wenn es zutrifft, was in den Verhandlungen der Länder über die Bildung der Eisenbahnräte gesagt wurde, daß der Schwerpunkt der Entscheidungen in Tariffragen künftig bei den Eisenbahnräten ruhen soll, so steht den Beiräten eine höchst bedeutungsvolle Aufgabe bevor. Es wird Sache der Eisenbahnräte sein, durch sachverständige und zielbewußte Mitarbeit an Eisenbahnunternehmungen im Rahmen ihres Aufgabenkreises ihre Bedeutung zu erweisen.

Die Reichsbahnverwaltung wird die Beschlüsse der Landeseisenbahnräte und des Reichseisenbahnrates tunlichst berücksichtigen. Ist eine Berücksichtigung nicht möglich, so sind dem Landeseisenbahnrat und dem Reichseisenbahnrat die Gründe mitzuteilen.

Die Möglichkeit der Zusammenarbeit mit den benachbarten Landeseisenbahnräten ist dadurch gegeben, daß es nicht ausgeschlossen sein soll, daß ausnahmsweise die Ausschüsse zweier Landeseisenbahnräte gemeinsam tagen, falls besonders wichtige Fragen des Nachbarverkehrs dies erwünscht erscheinen lassen.

Bei der Zusammensetzung der Landeseisenbahnräte geht die Verordnung von dem Grundsatz aus, daß ein Viertel der Mitglieder von der Regierung ernannt, ein Viertel von Handel und Industrie, ein weiteres Viertel von Handwerk und Landwirtschaft und das letzte Viertel von den Arbeitnehmern gewählt wird. Der badischen Regierung steht das Recht zu, in den Landeseisenbahnrat Frankfurt (Main) ein Mitglied zu ernennen. Ein gemeinsames Mitglied in den gleichen Eisenbahnrat wählen auch die badischen Handelskammern Mannheim und Heidelberg.

Zum Schluß soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Frage der Eisenbahnräte mit der zurzeit in Behandlung befindlichen Aufgabe der Umgestaltung des Reichsbahnunternehmens (Eisenbahnfinanzgesetz) nichts zu tun hat. Die Eisenbahnräte, welche sowohl in der Reichsverfassung als auch im Staatsvertrag über den Uebergang der Eisenbahnen auf das Reich begründet sind, werden erhalten werden müssen, welches auch die künftige Form des Reichsbahnunternehmens sein mag.

Badische Politik

Aus dem Landtag.

Im Landtag haben mehrere Zentrumsabgeordnete einen Antrag eingebracht, der die Aenderung des Bürgerrechtsgesetzes zum Gegenstand hat. Nach diesem Antrag soll der § 56 des Gesetzes über die Rechte der Gemeindebürger und die Erwerbung des Bürgerrechts folgende Fassung erhalten: „Die nämlichen Bestimmungen treten bei der Witwe eines Gemeindebürgers ein. Ausgenommen von dem Verlust des Bürgergenusses für die Dauer ihrer Abwesenheit sind die Bürgerswitwen, die außer dem Orte auf längere oder kürzere Zeit in Dienst treten oder mangels ausreichenden Unterhalts gezwungen sind, den Ort zu verlassen."

Weiter haben Abgeordnete der Deutschen Volkspartei, des Landbundes, der Deutschnationalen, der Demokraten und des Zentrums einen Antrag eingebracht, wonach in Baden Landkrankenkassen in den Bezirken eingeführt werden sollen, die eine dafür ausreichende versicherungspflichtige landwirtschaftliche Bevölkerung haben.

Die Unabhängigen haben eine förmliche Anfrage eingebracht, die sich gegen die antisemitische Agitation richtet.

Von den Kommunisten liegen zwei förmliche Anfragen vor, die eine hat die Regimentstage und die andere den Milchlieferungsstreik des Landbundes im Bezirk Lahr zum Gegenstand.

Das neue Landeskirchensteuergesetz.

Dem Bad. Landtag ist soeben der Gesetzentwurf über die Abänderung des Landeskirchensteuergesetzes und des Ortskirchensteuergesetzes im Druck zugegangen. Eine Abänderung der bisher bestehenden Kirchensteuergesetze war notwendig, nachdem die Rechtsgrundlagen der badischen Kirchensteuergesetze weggefallen sind, weil das Reich die hauptsächlichsten Steuerquellen an sich gezogen hat. Mit dem Reichseinkommen-, dem Körperschafts- und dem Grund- und Gewerbesteuergesetz sind die rechtlichen Grundlagen für die Kirchensteuergesetze wiedergegeben. Den Weg der Erhebung zeigt das Landessteuergesetz, das in seinem § 15 die Religionsgesellschaften des öffentlichen Rechts für befugt erklärt, Zuschläge zu den Reichssteuern zu erheben, die anstelle der bisherigen Landes- oder Gemeindesteuern getreten sind. Der Zweck des vorliegenden Gesetzes ist die Anpassung der beiden badischen Kirchensteuergesetze an die neuen Reichsgesetze, sowie an das badische Grund- und Gewerbesteuergesetz.

Neue Eingänge.

Unter den dem Bad. Landtage in der letzten Zeit zugegangenen Gesuchen befinden sich solche des Vereins staatlich geprüfter Baumeister u. a., über das Lehrziel des Staatstechnikums, der Schwarzwälder Handelskammer für den Kreis Villingen und den Amtsbezirk Neustadt in Villingen, über Besoldung der Fachlehrer der Uhrmacher- und Schnitzereischule Furtwangen und des Reichsbundes deutscher Technik E. V. in Berlin über die Vereinfachung der Staatsverwaltung. Ein Gesuch des Landesverbandes Baden des Bundes Deutscher Militäranwärter hat die Besetzung der mittleren Kanzlei- und Unterbeamtenstellen bei den Reichs- und Staatsbehörden mit Militäranwärtern zum Gegenstand, und ein solches des Saarvereins, Ortsgruppe Heidelberg, bittet um Aufnahme notleidender Kinder aus dem Saargebiet in badischen Kindererholungsheimen. Der Vorstand der badischen Anwaltskammer ersucht um Ernennung von Rechtsanwälten zu Urkunden-Notaren, und der Stammherr des Gräflich von Bodmanschen Stammgutes, Othmar Graf von und zu Bodman in Karlsruhe, um Aufhebung des Sonderrechtes der Stammgüter.

Hauptversammlung der bad. Standesbeamten in Karlsruhe.

Vor einiger Zeit fand in Karlsruhe eine Versammlung des Landesverbandes badischer Standesbeamten statt. In der Versammlung wurde eine Reihe von fachlichen Fragen behandelt, darunter besonders die der Gebühreneinführung bei den Standesämtern zugunsten der notleidenden Städte, denen durch Reichsgesetz die gesamten Aufwände für die staatliche Standesbeamtung aufgebürdet ist. Weiter kam die Frage der Stellungnahme der badischen Standesbeamtenschaft zum Reichsgesetz über die Entlastung der Gerichte vom 11. März 1921 zur Erörterung, wobei betont wurde, daß dieses Gesetz, durch das aufsichtsrichterliche Befugnisse über die Standesbeamten an die Gerichtsschreibereibeamten übertragen werden können, geeignet sei, das Ansehen der Standesbeamten zu schädigen. Die Wichtigkeit des Amtes des Standesbeamten ist leider nicht genügend in der Oeffentlichkeit gekannt und gewürdigt, wenn man bedenkt, daß der Standesbeamte, der im Sinne des Reichsgesetzes eigene staatliche Behörde ist, den Akt der Eheschließung vollzieht, daß er auf dem Gebiete der freiwilligen Gerichtsbarkeit hohe richterliche Funktionen ausführt, ihm ebenso wie dem Richter die Abnahme eidesstattlicher Versicherungen, die Erteilung von Geldstrafen zusteht; daß er es ist, der für unsere gesamten Rechtsfragen ebenso wie für Staat und Familie erst die personenstandlichen Grundlagen schafft und beurkundet, daß er die internen und intimen Gründe der Ehescheidung zu prüfen hat, ihm durch das Gesetz freie Entscheidung und Beweisführung über Annahme und Ablehnung inländischer und ausländischer Beweismittel zugebilligt ist, und er, was besonders ins Gewicht fällt, für etwaige Rechtsirrtümer mit seinem Vermögen haftet und unter strenge Strafen durch die Reichsgesetzgebung gestellt ist. Es wurde dabei betont, daß der Reichsbund der Standesbeamten Deutschlands, dessen Unterverband der badische Landesverband ist, bereits beim Reichsjustizministerium erfolgreiche Schritte in dieser Angelegenheit unternommen habe. Die Versammlung war besonders bemerkenswert durch einen vom Justizminister entsandten Vertreter des badischen Justizministeriums als oberster Aufsichtsbehörde der badischen Standesämter und durch die außerordentlich wohlwollende und fördernde Stellungnahme des badischen Justizministeriums gegenüber den Bestrebungen der badischen Standesbeamtenschaft.

Bunte Chronik

Eisenbahnunglück bei Budapest. Der früh 8½ Uhr von Budapest abgehende Eilzug nach Prag ist am Dienstag infolge Schienenbruchs entgleist. Die Lokomotive stürzte die Böschung hinunter und riß mehrere Waggons mit. Vier Tote und ein Schwerverletzter sind geborgen.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Beobachtungen vom Mittwoch, den 14. Juni 1922 (8 Uhr morgens M.E.Z.)

Ort	Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzten 24 Std.
Hamburg	760,4	16	NW	leicht	bedeckt	1
Danzig	768,5	20	NO	leicht	heiter	0
Berlin	—	—	—	—	—	—
Frankfurt	759,8	15	ONO	leicht	heiter	0
München	759,5	15	SO	schwach	halbbd.	7
Kopenhag.	759,3	16	—	still	Dunst	0
Stockholm	756,8	18	—	still	heiter	0
Haparanda	—	—	—	—	—	—
Skudenes	760,4	8	NNW	stark	bedeckt	5
Valentia	—	—	—	—	—	—
Paris	757,4	13	NNW	leicht	bedeckt	6
Toulouse	760,5	16	WSW	leicht	bedeckt	90
Zürich	—	—	—	—	—	—
Wien	759,6	13	WNW	schwach	Regen	1

Beobachtungen badischer Wetterstellen morgens 7⁴⁵

Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Gestr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzt 24 Std
Wertheim Seehöhe 151 m							
—	9	18	8	NO	leicht	Nebel	0
Königstuhl Seehöhe 563 m							
759,3	12	16	9	SO	leicht	heiter	0,5
Karlsruhe Seehöhe 120 m							
759,8	14	18	11	ONO	leicht	halbbd.	0
Baden-Baden Seehöhe 213 m							
759,0	15	16	9	SO	leicht	halbbd.	0,5

Allgemeine Witterungsübersicht.

Von Nordeuropa her haben sich kalte, feuchte Luftmassen südwärts in Bewegung gesetzt und über Westeuropa kühles Regenwetter gebracht. In Süddeutschland lagern bei zeitweise heiterem Himmel noch wärmere Luftmassen, die rasch verschwinden werden. Die Wetterlage hat sich damit wesentlich verschlechtert und ist einem längeren Anhalten naßkalter Juniwitterung günstig.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 15. Juni 1922. Zeitweise frische Nordwinde, kühler, Regenfälle, strichweise mit Gewitter. Heute 10.40 Uhr vorm. Bodensee gewarnt: Morgen Gewitter und Böen aus Nord wahrscheinlich.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	14. Juni		13. Juni
Schusterinsel	3,21 m		3,20 m
Kehl	3,98 m		4,03 m
Maxau	6,05 m		5,93 m
„	— m	mittags 12 Uhr	5,90 m
„	— m	abends 6 Uhr	6,01 m
Mannheim	5,21 m		5,08 m

Der Strafaufsatz des Schülers Wirth.

In dem linksbürgerlichen Pariser Blatt „Oeuvre" faßt der politische Schriftsteller Robert de Jouvenel die Ereignisse der letzten Zeit nach einer Uebersetzung im „Vorwärts" folgendermaßen zusammen:

Am 21. März d. J. richtete Herr Dubois, der Vorsitzende der Reparationskommission, seine Brille und sprach

„Schüler Wirth, Sie machen mir viel Kummer. Zur Strafe dafür werden Sie mir einen Sonderaufsatz über das Thema schreiben müssen: „Es ist unmoralisch, seinen Etat zu balancieren, indem man Banknoten fabriziert."

Mehrere Tage lang dachte der Schüler Wirth nach, bis er eines Tages sich erhob und dem guten Herrn Louis Dubois erklärte:

„Ich schreibe meinen Strafaufsatz nicht!"

„Wie? Sie wollen ihn nicht schreiben?"

„Nein, mach' ich nicht!"

„Hören Sie zu, kleiner Freund, ich gebe Ihnen Zeit bis zum 31. Mai. Wenn zu diesem Zeitpunkt . . ."

Herr Louis Dubois sagte nichts mehr, weil er in Wirklichkeit nicht genau wußte, was er am 31. Mai dann machen würde. Er wandte sich daher an die zwei hohen Herrschaften, die ihn mit dieser so schwierigen Erziehungsaufgabe betraut hatten.

„Was werden wir am 31. Mai tun?" fragte er.

„Da gibt es kein Zögern," erklärte trocken Herr Poincaré. „Wenn am 31. Mai der Schüler Wirth seine Aufgabe nicht erledigt hat, dann kriegt er von uns mächtige Keile auf den Hintern."

„Ach," rief Herr Lloyd George aus, „was ist das für eine klägliche Methode! Man soll die Kinder nicht schlagen, dadurch werden sie nur verblödet, nicht gebessert."

Eine Debatte entstand, die fast zwei Monate währte, über die Vorzüge und die Nachteile der sogenannten väterlichen Erziehung, wie sie von Herrn Poincaré anempfohlen wurde, und der väterlichen Erziehung, die Herr Lloyd George vorzog. Man warf sich peinliche Dinge gegenseitig an den Kopf, es gab Stunden der Zwietracht, zuweilen sprach man sogar von Scheidung . . .

Am 31. Mai jedoch erschien der Schüler Wirth vor Herrn Louis Dubois, der sehr traurig gestimmt war, und sagte:

„Hier ist mein Strafaufsatz."

Ach, der brave kleine Kerl! Herr Louis Dubois stiegen vor Rührung die Tränen in die Augen.

Jemand fragte: „Ist wenigstens der Aufsatz gut?"

Als ob es sich darum handelte! Indessen las man gewissenshalber den Aufsatz des Schülers Wirth durch. Er war nicht von blendender Originalität, aber er enthielt einige einfache und gesunde Gedanken. Nur ein Absatz erregte Bedenken:

„Gewiß," hatte der Schüler Wirth geschrieben, „ist es besser, seine Aufgaben zu decken, ohne Falschmünzereien zu betreiben. Doch man muß dann zumindest echte Münzen besitzen. Ich rechne daher darauf, daß Sie mir solche geben werden."

Aber selbst diese kleine Unartigkeit erschien bei näherer Betrachtung entzückend.

Die Reparationskommission sandte ihm ohne Zögern ein gutes Zeugnis, in dem der Zahlungsaufschub verkündet ward.

Herr Lloyd George pries in einer großen Rede nicht nur den guten Willen, sondern auch den Mut der deutschen Regierung.

Allein Herr Poincaré hätte wohl nach seiner Gewohnheit einige Vorbehalte zu formulieren gehabt, aber er wurde daran durch die Tatsache gehindert, daß er selber unablässig verkündet, daß die Reparationskommission souverän ist, und daß es gegen ihre Urteilssprüche keine Berufung geben darf.

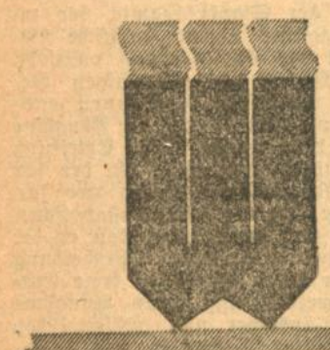
So endet die Geschichte des dem Schüler Wirth aufgebrummten Strafaufsatzes.

Bücherschau.

Reichsfinanz- und Steuergesetze für 1922. Guttentagsche Sammlung, Vereinigung wissenschaftlicher Verleger, Walter de Gruyter, Komp. Berlin-Leipzig.

„Geographische Beobachtungen". Hilfsmittelkenntnis, erforderliche Fertigkeit usw. Von Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Richard Lehmann. 2. Band. 132 Seiten. (Wissenschaft und Bildung, Band 165.) Preis 10 Mk. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. 1921.

Reichsmietengesetz vom 24. März 1922, nebst Gesetz über die Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues vom 26. Juni 1921. Guttentagsche Sammlung, Vereinigung wissenschaftlicher Verleger, Walter de Gruyter. Berlin-Leipzig, geb. 10 Mk.



Habe mich nach 1½ jähriger Assistententätigkeit am Ludwig-Wilhelm-Krankenheim u. mehrjähriger Ausbildung an verschiedenen Krankenhäusern in Freiburg u. Heidelberg
hier als prakt. Arzt
niedergelassen.
Dr. med. von Renz
Körnerstraße 20 III.
Sprechstunden: 8–9 vorm., 2½–4½ nachm.

Miet-Gesuche

Fräulein sucht **möbl. Zimmer** mögl. m. Pens. sofort od. 1. Juli. Gefl. Angebote unter Nr. 743 ins Tagblattbüro erbet.

Möbl. Zimmer von jg. Herrn mögl. sof. z. mieten ges. Ang. unter Nr. 746 ins Tagblattbüro.

Familien-Pension gesucht für jungen Mann während seinen Schulferien (15. Juli bis 1. September), um sich im Deutschen zu vervollkommnen. Deutsche Sprachstunden gewünscht. Gute Kost verlangt. Offerten mit Preis an **Mr. P. Audétat** Boulevard Grancy, Lausanne P 12676 L.

Kapitalien

20–30 000 Mark sind auf Hypotheken auszuleihen. Angebote unt. Nr. 742 ins Tagblatt.

Offene Stellen

Tücht. Handnäherin gesucht. **Heimburger**, Schneider, Zähringerst. 7.

Mädchen für Bügel-Abteilung sofort gesucht. Dampfwaschanstalt Schorpp Kaiser-Allee 37.

Gesucht tüchtiges **ordentliches Mädchen** das kochen kann, per sofort oder 1. Juli. **Kimmich**, Leopoldstr. 2b.

Teilhaber
stiller, mit 100 000 Mk. Einlage bei hoher Gewinnbeteiligung. Prima Sicherheit vorhanden. Angebote unter Nr. 741 ins Tagblattbüro erbeten.

Gesucht
für hier und auswärts: Mehrere ältere Maschinenschlosser über 25 Jahre, selbständige Feuerschmiede, Stemmer, Gelenkschlosser, Kupferschmiede, Eisendreher, Fräser, Metallschleifer, Hobler, Maurer, Gipser, Möbelschreiner, selbst. Zimmerleute, Maler, Küfer, Holzbildhauer, Holzdreher, Glaser, Polsterer für Klubmöbel, Wagensattler für Carosseriebau, Sattler für Koffer und Taschen, jg. Metzger, Schneider für Groß- und Kleinstück, Herren- u. Damenfriseure, Erdarbeiter, Ackerknechte, landwirtschaftl. Arbeiter.
Städt. Arbeitsamt Karlsruhe.

Tüchtiger Inspektor
für organisierten Bezirk gegen gute Bezüge und Reisekostensätze gesucht.
Direktions-Vertrag.
Die vorhandene Vertreter-Organisation wird übertragen. Uebernovision aus dem Bezirks-Geschäft. Neuzeitliche Tarife ermöglichen leichtes Arbeiten.
Bewerbung erbeten an die
„Concordia"
Cölnische Lebensversich.-Gesellschaft, Köln a. Rh.

Junger Mann
dem Gelegenheit gegeben ist, sich im Zeitungswesen (Redaktion) auszubilden, kann sofort als **Volontär** eintreten. Gewünscht: gute Schulbildung und Anfangskenntnisse im Schreibmaschinenschreiben und Stenographie. Angebote mit selbstgeschriebenen Lebenslauf, Angabe des Alters und des Lebensziels unter Nr. 649 ins Tagblattbüro erbeten.

Mädchen gesucht
sauberes, ehrliches, möglichst vom Lande, umständehalber sofort oder später bei Familienanschluß für kleinen Haushalt.
Durlacher Allee 40, II. r.

Gesucht
Mädchen
für kleinen Haushalt in besseres Haus bei sehr guter Bezahlung und Behandlung. Kenntnisse im Kochen erwünscht, leichte Gartenarbeiten vorkommend. Eintritt baldmöglichst. Meldungen erbeten von **Frau Otto Brodbeck**, Holzhandlg., **Feldrennach** (Wttbg.).

Für 15. Juni od. spät. bess. Alleinmädch. od. einf. Stütze ges. Monatsfrau vorh. Vorzust. 3–5 Uhr **Bredig**, Wendtstr. 19, III.

Braves, fleißiges Mädchen, das schon gedient hat, zu älter. Ehepaar ges. Steinstr. 14, III.

Für 1. Juli wird **erfahrenes Mädchen** für Küche u. Hausarbeit gesucht. Moltkestraße 27.

Kinderliebes Alleinmädchen gesucht. Kochen nicht erforderlich.
Stefanienstr. 52, part.

Hausdame, die selbst. kochen, backen, einmachen kann, Küchenmädch. vorh., eig. Zimm., muß Garten, Hühnerhof, Hauspersonal sow. Gesamthaushalt beaufsicht. können, gesucht. Zeugn. und Beding. an Oswald, Schloß Straß bei Neuburg a. D.

Mädchen mit guten Zeugnissen per 15. Juni od. später gesucht. **Frau Gertrud Heinemann**, Erbprinzenstr. 34. Zu erfr. im Eisengeschäft.

In d. Nähe v. Frankfurt a. M. wird auf 1. Juli tüchtiges **Mädchen** das kochen kann, gegen hohen Lohn gesucht. Näheres Moltkestr. 17, 2. St.

Mädchen, welches gut bürgerlich kochen kann u. die Hausarbeit besorgt, wird auf sofort od. später zu kleiner Familie (zwei Personen) gesucht. Näheres Karlstraße 13, 3. Stock.

Junges Mädchen, welches Lust hat **Pelznähen** zu erlernen, wird angenommen. **Jacob Neumann**, Kürschnerei, Erbprinzenstraße 3.

Männlich

Schneider gesucht
Tüchtige Groß- u. Kleinstückmacher für sofort gesucht. Tariflohn.
Schenk
Knielingen b. Karlsruhe

Hausmeister
Lebensstellung, ält. sol. Mann, ges., der Garten und Hühnerhof versieht, freie Station u. Taschengeld. Angeb. an **Oswald, Schloß Straß bei Neuburg a. D.**

Fuhrmann
zum sofortigen Eintritt gesucht. **Ph. Schumacher** Baugesch., Georg-Friedrichstraße 28.

Verloren u. gefunden

Kanarienvogel entflogen Geg. gt. Belohn. abzug. Lang. Schumannstr. 11, IV.

Verkäufe

Haus mit Werkstätte und Laden, in Südstadt gelegen, Werkstätte ca 60 qm und sofort beziehbar, z. verk. Vermutter u. Horcher zweckl. Ang. unt. Nr. 734 ins Tagblattb.

Wohnhaus
Südweststadt (Bahnhofsnähe) 2 Wohnungen auf d. Stock mit Parkett, Bad, el. Licht, 450 000 M. Angebote unter Nr. 738 ins Tagblattbüro erbet.

Schöner Blumentisch, gemalt, u. **Gaslampe** zu verk. Herrenstr. 62, 3. St.

Villa und Häuser.
Villa mit 12 Zimmer und Garten in schöner Lage der Weststadt.
Zweifamilienhaus im Villenviertel.
Hochherrschaftliche Villa mit 18 Zimmer, Garage und Garten, auch für 2 Familien.
Kleinere Villa mit 7 Zimmern.
1 Etagenhaus im Westend, 4 und 5 Zimmer, freie Lage und Garten.
Etagenhaus in Oststadt.
Haus mit Wirtschaft und Garten durch
M. Kübler, Immobilienbüro, Tel. 2695 Baischstraße 6.

Zu verkaufen.
1. Haus **Karlstraße 33.** Das Objekt mit einem gut gehenden Laden befindet sich zwischen Amalien- und Kriegstraße in bester Stadtlage.
2. Ein Vorder- und Hinterhaus mit Toreinfahrt und gr. Werkstatt. 3 Zimmer und Küche sind beziehbar. Mit in den Kaufpreis gehen 1 mittl. Wohnz., 1 Schlafz. mit 2 Betten, 1 weiß. Fremdenz. und 1 Kücheneinrichtung. Das Objekt kann auch ohne das Möbel gekauft werden. Kaufpreis einschließlich Möbel 300 000 Mk.
Adolf Linder, Kaiser-Allee 67, Straßenbahnhaltestelle Yorkstraße, Teleph. 2598.

Laden-Umbau.
3 Stück Schaufenster 2,86 m breit, 3,55 m hoch
1 desgleichen 3,79 m breit, 3,55 m hoch
1 Eckeingang mit seitlichen kleinen Schaufenstern alles in Duranametallausführung, umbauhalber sofort zu verkaufen.
Besichtigung: westliche Karl-Friedrichstraße 7 in **Pforzheim.**
Angebote an Architekt **J. Fohrmann, Pforzheim,** Telephon 3232, erbeten.

Kriegsjahrgänge 1914–20
der **„Badischen Presse"**, sehr dauerhaft gebunden, zu verkaufen: **Steinstraße 18,** parterre.

Harmonium
(Mannborg) wenig gespielt, zu verkaufen. Adresse im Tagblattbüro zu erfragen.

Zu verkaufen: Büffet, Kredenz, Ausziehtisch, 6 Stühle, Ecken, Diwan, Waschkommode m. Spieg. Vertiko: Uhlandstr. 12. **Fröhlich.**

Schreibtisch mit Aufsatz, Eiche, ein drehbares **Büchergestell** verkauft **Hofmann,** Gartenstr. 10.

Gr. guterh. **Küchenschr.** u. 2 **Reißbretter,** 56×76, sofort zu verkauf. Rüppurrerstr. 14, Seitenbau.

Gasbadeofen m. Zimmerheiz. (Wandsystem) zu verk. Boeckhstraße 24, III.

Damen- u. Herrenrad zu verkaufen. Kaiserstraße 6a, part.

Ein guterh. bein. neues **Grißner-Herrenfahrrad** ist umständeh. preiswert zu verk. Werderstraße 33, Hth., 2. Stock.

¾ **Kinder- und Sitzwagen** mit Dach zu verk. Waldhornstr. 17, 2. St.

Schöner, weißer, fast neuer **Kinderwagen, Korbgeflecht, preiswert** zu verkaufen. **Wacker,** Philippstr. 33.

Gut erh. **Klappsportwagen, Kindersitzel,** Gr. 21, und sonst. Kindersachen zu verkaufen: Viktoriastraße 8 II., r.

1 Haustüre m. Beschläg. versch. Fenster, Zug-Jalousieläden, 1 Eiskasten zu verkaufen. Ludwig-Wilhelmstr. 11.

Tulasilberne **Herren-Taschenuhr** mit Kette vorzügl. Werk, **modern. Trauerhut** mit langem Schleier zu verk. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Kaufgesuche

Douglasstraße 12 Telephon 3616
Häuser
jeder Art und Preislage teils beziehbar kauft und verkauft
Karlsruher Liegenschafts- und Hypotheken-Büro.

Häuser
sucht i. Auftrag z. kaufen **Mittelbad Handelsgesellschaft** Karlstr. 31. Tel. 3288.

Ein weißer **Gasherd** m. Backofen wird zu kaufen gesucht. **A. Buchleiter, Hagsfeld,** Blankenlocherstr.

Bettücher, wenn auch gebraucht, für Braut zu kauf. ges. Ang. unt. Nr. 740 ins Tagblb.

Klappsportwagen zu kauf. ges. Ang. m. Pr. unt. Nr. 744 ins Tagblb.

Gleichstrom-Motor
5–10 PS 110 V, gut erhalten, sucht:
E. Zinßer
Walzenmühle, **Rastatt.**

Gebrauchte Uhren
aller Art sowie **Regulateure,** wenn auch reparaturbedürftig, kaufe fortwährend, auch
Zahngebisse
und zahle von 30 M an und mehr pro Zahn.
J. Gelman, Uhrmacher, Zähringerstr. 36.

Alte Silber-, Gold- u. Platin-Gegenstände zu gewerblichen Zwecken kauft zu **höchsten Tagespreisen**
Hermann Gengenbach
Goldschmied und Juwelier
Kaiserstraße 243.

Für alle Wirtschaften, Kaffees, Hotels usw., in denen das „Karlsruher Tagblatt" **ständig** gehalten wird, stehen
elegante Zeitungshalter
sowie Plakate mit dem Hinweis, daß das „Karlsruher Tagblatt" aufliegt, **kostenlos** zur Verfügung.
Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblattes
Ritterstraße 1.

Wirte-Verein Karlsruhe und Umgebung
Der Bierausschankpreis ist infolge erhöhten Gestehungspreises laut einstimmigem Versammlungsbeschluß mit Wirkung vom 14. Juni ab wie folgt festgesetzt und tritt sofort in Kraft:
3/10 Liter Lagerbier . . . M 4.50
3/10 Liter Exportbier . . M 5.—
in **Flaschen** à 0,7 Liter:
Lagerbier über die Straße . M 9.—
Exportbier „ „ „ . M 10.—
zum sofortigen Genuß in der Wirtschaft:
Lagerbier . . . . . M 11.—
Exportbier . . . . . M 12.—
Der Vorstand.

Günstiges Angebot!
Regenmäntel, etwas fehlerhaft
M 275
Tuch- und Cheviotmäntel von M 575 an
Flotte Waschkleider . . „ „ 225 „
Flotte Faltenröcke . . „ „ 225 „
Billige Alpaka- und Seidenmäntel
Kostümröcke für starke Frauen
Blusen, Jumpers, Strickjacken.
Daniels Konfektionshaus
Karlsruhe, Wilhelmstraße 34, 1 Tr.
Da keine Ladenspesen besonders billige Preise.

Nicht nur der Preis sondern auch die Qualität
muß die Kundschaft befriedigen, weshalb es für jeden Verbraucher von großem Vorteil ist, wenn er **seinen Bedarf in Schuhwaren** direkt in der **Fabrik** deckt. Bei Verwendung von bestem Material garantieren wir für gute Haltbarkeit und vorzügliches Tragen unserer Fabrikate. Ein Versuch wird Sie überzeugen.
Schuhwarenherstellung u. Vertrieb
Semmler & Cie.

Statt Karten.
Dr. med. Karl Turban
und Frau Julie geb. Rommel
zeigen die Geburt einer Tochter an.
Karlsruhe, 14. VI. 22 Südl. Hilda-Prom. 3.
Ludwig-Wilhelm-Krankenheim.

Suche ein **Görtz- oder Zeißfeldstecher** zu kaufen. Angebote u. Nr. 736 i. Tagblattbüro.

Waffen aller Art kauft **A. Böttcher,** Adlerstr. 40.

Zu kaufen gesucht: sämtliche **Papiere,** wie: Schreib-, Druck-, Pack-, Einwickel-, Seiden-, Krepp-, Durchschlagpapiere und Papierwaren, Papier- und Hanfkordel, Briefumschläge, Reißnägel, Bleistifte u. Stahlfedern. Bemusterte Angebote unter Nr 737 ins Tagblattbüro erbeten.

Zahle d. höchst. Preise f. Altpapier zum Einstampfen. **Keller- u. Speicherkram,** getrag. Kleider u. Schuhe **J. Zimmermann,** Durlacherstraße 42. Postkarte genügt.

Flaschen.
Alle Sorten Wein-, Cognac-, Sekt-, Arznei-, Tintenflaschen usw. kauft zu höchsten Preisen und holt ab
Flaschenverwertungs-Gesellschaft m. b. H., Tel. 1951. Durl. Allee 25.

Vollendete Haarkur mit **Schneiders** garant. echter **Brennessel-Haartinktur** nach indischer Art gebraut
Preis d. klein. Fl. 20 M. d. halb. Fl. 30 M., d. Literfl. 45 M.
Von **Läusen** garant. in 12 Minuten **befreit** durch **Schneiders „Mors"** ½-l-Fl. 40 M. ¼ „ „ 25 „
Gg. Schneider & Sohn Erstes württemb. Haarheilinstitut.
27jährige Tätigkeit in Behandlung aller Haar- und Bartwuchsstörungen
Stuttgart, Gymnasiumstraße 21 A. Telefon 5703
Verkaufsniederlage: **Adolf Dürr,** Herren- und Damenfriseur, Karlsruhe, gegenüber dem Hauptbahnhof.

Bestecke, Taschenmesser, Scheren, Rasiermesser und Rasier-Apparate, sowie komplette Rasiergarnituren Geschenk-Artikel u. s. w. empfiehlt in großer Auswahl
Karl Hummel, Werderstr. 13,
Stahlwarengeschäft. Rasiermesserhohlschleiferei.

Trauer-Hüte
in jeder Preislage stets vorrätig
S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137.

Nachruf.

Heute früh verschied nach monatelanger schwerer Krankheit

Herr Hermann Hemmerle

von Firma **L. Brombacher & Co. Nachfolger.**

Tief erschüttert bin ich von dem tragischen Geschick, das dem Streben des so begabten und selten edlen Menschen ein Ziel setzte. Er war mein lieber Freund und mit vorbildlicher Güte und wohlwollender Gesinnung mein jahrelanger Kollege gewesen, dem ich ein ehrenvolles Gedenken bewahren werde.

Karlsruhe, den 13. Juni 1922.

Jacob Senz.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh entschlief sanft, nach längerem Leiden, doch unerwartet, unsere teure, geliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Elise Devrient
geb. Roman

an der Schwelle des 80. Lebensjahres.

Karlsruhe, den 14. Juni 1922.
Bunsenstraße 8, pt.

In tiefer und dankbarer Trauer:
Grete Burgeff, geb. Devrient, Geisenheim (Rheingau).
Marie Luise Devrient.
Karl Devrient, Argentinien.
Anna Voegelin, geb. Devrient.
Lina Niederste Schee, geb. Devrient, Frankfurt a. M.
Fortuna Irinea Devrient, geb. Llanos.
Hans Niederste Schee und **12 Enkelkinder.**

Die Feuerbestattung ist am Freitag, 16. Juni, nachmittags 3 Uhr, im Krematorium dahier.

Die geographischen Grundlagen der wirtschaftlichen Verhältnisse Rußlands.

Auf Einladung der Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden sprach am Montag der Dozent an der Technischen Hochschule Karlsruhe, Herr Dr. Metz, über die wirtschaftsgeographischen Verhältnisse Rußlands.

Da dieses Thema zurzeit durch den Abschluß des deutsch-russischen Vertrages im Vordergrund des Interesses steht, wird unseren Lesern Näheres darüber umso willkommener sein, als der Rapallo-Vertrag Gegenstand der nächsten Reichstagsverhandlungen sein wird. Wir haben deshalb auch an anderer Stelle dazu das Wort ergriffen.

Der Redner ging davon aus, daß es das Bestreben der modernen Geographielehre sein müsse, in erhöhtem Maße den Völkern die Kenntnis der fremden Länder näher zu bringen. Während für den Wiederaufbau besonders Rußlands in erster Linie Techniker und Wirtschaftspolitiker berufen seien, dürften Geographen nicht untätig bleiben.

Das Thema beschränkte sich auf das eigentliche Rußland, ohne Finland und die Baltenländer, die nach Natur und Ausgestaltung nicht zu Rußland gehörten.

Rußland ist nach dem Weltkrieg in den Zustand eines Urproduktionslandes zurückgefallen, es ist Aufgabe der heutigen Zeit, die wirtschaftsgeographischen Verhältnisse ebenso zu studieren, wie die politischen, wenn man die wahren Gründe des russischen Verfalls kennen lernen will und mit ihnen die Maßnahmen für den Wiederaufbau.

Für das Agrarland Rußland sind Wetter und Bodenbeschaffenheit von ausschlaggebender Bedeutung. Rußland ist ein Binnenstaat und wird mit Recht von vielen Forschern ein Halbasien genannt, das auch nach Osten in bezug auf wirtschaftliche Entwicklung, selbst im Ural, keine festen Grenzen besitzt. Dementsprechend sind die klimatischen Gegensätze auch groß. Sie zeigen im Sommer die Temperaturen von Paris, im Winter die von Happaranda. Die Vegetation der Ukraine, als des Hauptgetreidelandes, entspricht im Sommer derjenigen am Rhein, im Winter der Südschwedens. Die Frostperiode dauert im Norden 7—8 Monate, während im Süden der Boden bedeutend länger frost- und schneefrei ist. Daraus ergibt sich, daß die landwirtschaftlichen Gebiete auch wegen der Bodengestaltung und Bodenbeschaffenheit im Norden nicht so groß sind wie im Süden. Der Boden ist dort aus der Vergletscherung entstanden, während er hier vornehmlich aus der fruchtbaren Schwarzerde besteht. Hier liegen auf dem Steppenboden der unabsehbaren Flächen die Vorbedingungen für Landwirtschaft und Viehzucht, wie sie sich aus der Nomadenzeit herausbildeten.

Rußland ist bekannt durch den Reichtum seiner Wälder, die trotz allen Raubbaus noch heute den vornehmsten Teil seines Reichtums und seiner Zukunft ausmachen. Längs der Flüsse findet man, weil hier oft der Raubbau besonders in Erscheinung tritt, Landwirtschaft, während auf den Rodungsflächen Körnerbestellung mit russischer Waldkultur abwechselt.

Neben der Feld- und Graswirtschaft der Steppen wird Weizen gebaut, solange es geht; das dauert meist 3—4 Jahre hintereinander, dann folgt eine Periode des Unkrauts und der Brache, bis nach etwa 15 Jahren eine neue Umbrechung des Steppenbodens erfolgt. Das schnelle Anwachsen der Bevölkerung hat diese Brachepermoden indes schon wesentlich abgekürzt und dementsprechend Mißernten und Hunger gezeitigt. Viel schuld an diesen ist auch das Klima, das im Norden wie im Süden auch bezüglich der Regenperioden rein kontinentalen Charakter zeigt. Bessere Erfolge hinsichtlich der Bestellung haben hier die intensiver betriebenen Versuchsgüter der landwirtschaftlichen Akademie und der deutschen Kolonisten gezeitigt, so daß der Russe besonders den letzteren nachsagt, sie könnten sogar dem lieben Gott eine gute Ernte abringen. Der Deutsche düngt eben mehr und pflügt tiefer. Jedenfalls läßt sich ohne weiteres nachweisen, daß die Bezirke der alten landwirtschaftlichen Nutzungsform — der Russe düngt hier überhaupt kaum — auch die Hungerbezirke sind. In jeder Beziehung begünstigt sind die Wolga-Bezirke, nicht nur was das Klima und die Besitzverteilung anbetrifft. Die Agrarreform, die ja anstrebte, die Bauernwirtschaften durchweg selbständig zu machen, hat das Volk bereits in weiten Bezirken aufgeklärt, und der Krieg mit seinen Folgen hat das Seinige dazu beigetragen. Durch diese Einflüsse wurde das Allgemeingut in Individualwirtschaft verwandelt, der Bauer, dessen Besitz früher alle paar Jahre verlost wurde, weiß nun, wofür er arbeitet. Unterstützt wurde die Agrarreform durch die Industrie, da die Industriearbeiter nur mit halbem Herzen an den neuen Lebensberuf gingen. Da die Sibirienbahn die fruchtbaren Schwarzerde-Gebiete Sibiriens erschloß, war es ein leichtes, in Dürre- und Hungerperioden die notleidende Bevölkerung dorthin zu schaffen, eine Aussicht, die auch den Besitzlosen ein steter Trost blieb. Heute ist das ja alles durch den verzweifelten Zustand des russischen Verkehrswesens Utopie. Wo einst auf Brachen und Weiden Rinderherden weideten, stehen heute Dornen und Disteln.

Einen wesentlichen Teil des russischen Erwerbslebens bildet die russische Hausindustrie, die einst aus dem Balkan eingeführt wurde, wo auch die Landwirtschaft nicht ihren Mann ernährte. Die Grundlage der Hausindustrie bildet der Flachsbau, der nicht nur als Oel-, sondern auch als Gespinstpflanze gezogen wird. Das Gewerbe ist in Rußland ja überhaupt anders gestaltet wie in Westeuropa, dessen ehrsames Handwerk mit all seiner Poesie, seinen tüchtigen und braven Menschen, seinem Fleiß und seiner Intelligenz man in Rußland nicht kennt. So waren es auch Deutsche, die die Hausindustrie in kapitalistische Industrie verwandelten. Da mit dem Westen aus natürlichen Gründen ein sicherer Absatz nicht zu erreichen war, mußte man ihn im Osten suchen, wo die Konkurrenz fehlte. Ein wesentliches Hindernis für eine intensive Arbeit bildeten im alten Rußland die vielen Feiertage, die nur etwa 200 Arbeitstage im Jahre übrig ließen. Durch das unstete Wandertemperament des Russen entstand auch kein persönliches Verhältnis in den Industrien, man baute gleich Fabrikkasernen längs der Eisenbahnen, deren Einwohner oft in Fabriken ihr Brot verdienten, die 10 000 Arbeiter beschäftigten. Oft fand man verschiedene Industrien vereinigt.

In der Montan-Industrie lagen die Verhältnisse ähnlich. Die Schwierigkeiten der Arbeiterbeschaffung und die Verkehrsverhältnisse drückten auch hier den Stempel auf, und das je mehr, je besser der Boden war. Es ist ja eine alte Erfahrung, die man überall beobachten kann, daß der Bauer, der auf solchem Boden sitzt, nicht eben sehr mit dem Fabrikarbeiter sympathisiert. In den Bezirken der Montanindustrie wird das Eisen meist mit Holzkohle verhüttet, weil die Kohle nicht zu beschaffen ist, was zum Raubbau der Wälder führt. Im Winter schafft man die Produkte dann an die Flüsse, um sie im Sommer auf dem Wasserwege abzutransportieren.

Eigene Wege geht in allem die großstädtische Industrie, wie die großen Petersburger Werke, die Gummischuhindustrie usw. Witte, Rußlands genialer Staatsmann und Finanzminister, dessen Genie im Zarenreiche mit seinen Intrigen leider nicht zur vollen Auswirkung kam, hatte mit klarem Blick erkannt, wo die Zukunft Rußlands lag. Er wollte das Land unabhängig von Westeuropa machen und forderte Gutachten von Geologen ein. Deren Vergleich, daß doch im Osten ein russisches Westfalen unter der Erde liege, traf allerdings nicht ganz zu (die russischen Kohlenvorräte betragen nur etwa 3—4 Prozent der westfälischen). Der Vortragende suchte die Ansicht, daß in Rußland so märchenhafte und unerschöpfliche Vorräte lagern, zwar in etwas abzuschwächen, immerhin werden die Schätze wohl noch für einige Zeit reichen.

Neben Holz und Eisen, in dem ebenfalls ein gewisser Raubbau getrieben wird, worauf ja schon die Verhüttungsart hinweist, die eine nicht genügende Ausnützung gestattet, neben sonstigen Metallen jeder Art, bis zum Gold und dem kostbaren Platin des Ural, steht die Naphthagewinnung an erster Stelle. Die Sowjetrepublik, die nicht unmittelbar über reiche Petroleumfelder verfügt, hat sich durch die Handelsverträge mit Georgien den Einfluß auf die 900 Kilometer lange Röhrenleitung zum Schwarzen Meer zu sichern gewußt und gebietet auch über einen großen Teil der Rückstände und der Derivat-Gewinnung.

Die Ausnutzung der reichen Schätze Rußlands wurde bis zum Kriege in erster Linie dem Militär- und Eisenbahnwesen dienstbar gemacht, die ja bis dahin in dem Riesenreich ausschlaggebend waren. Auch die Eisenbahnen dienten in erster Linie strategischen, nicht wirtschaftlichen Zwecken, wenige Linien ausgenommen. Alles litt hier schon früher und tut es heute noch viel mehr unter dem Mangel eines leitungs- und leistungsfähigen Staatswesens, das rechtzeitig die großen Aufgaben seiner großen Politik erkannte. So auch im Verkehr. Während in England keine größere Stadt mehr wie über 120 Kilometer von der See entfernt liegt, betragen solche Entfernungen in Rußland oft 1100 Kilometer und mehr. So herrschte der Landverkehr vor, dem aber weder ein großzügig-enges Eisenbahnnetz, noch ein entsprechendes Kanalsystem zur Verfügung stand. Um das Transport- und Fuhrgewerbe zu erhalten, ihm zu verdienen zu geben, wurden die Bahnen oft viele Werst weit von den Städten entfernt vorbeigeführt, so daß die Bahnhöfe verloren in der weiten Leere der russischen Landschaft liegen. Die Folgen sind Umladung und Verteuerung, für manchen auch recht- oder unrechtmäßige Bereicherung. Es ist erklärlich, daß die Bauern solcher Gebiete, in denen die Abfuhr unmöglich ist, für den Export kein Getreide bauen. Nach dem Kriege haben diese Transportverhältnisse naturgemäß noch eine wesentliche Verschlechterung in jeder Beziehung erfahren. Was Wunder, wenn solche Bahnen, die schon im Frieden nicht rentierten, heute Milliarden beanspruchen, um einigermaßen gebrauchsfähig und rentabel gemacht zu werden. Da also Bahnen fehlten, war man mit den Warentransporten auf Schlittenverkehr und Wasserstraßen angewiesen, welch letztere aber nur im Sommer in Frage kommen. Die Flüsse sind das Verkehrsmittel Rußlands, tausende von Kilometern Wasserstraßen sind schiffbar und werden durch Kanäle ergänzt. So kann man leicht von einem Flußgebiet in das andere gelangen. Ein östliches (Wolga) mit etwa 23 000 Kilometer Wasserstraßen, und ein westliches (Düna) mit etwa 9000 Kilometer Wasserstraßen sind von Bedeutung. Der Plan, eine große internationale Wasserstraße von Südrußland nach der Ostsee zu bauen, die für den Export der reichen Gebiete des südlichen Rußlands von Nutzen geworden wäre, wurde im Süden stark gefördert, blieb dann aber in den Wirren des Krieges stecken. So muß Rußland warten, und es empfindet das umso mehr, als seine Flüsse überall ja nur in Neben- oder nicht eisfreie Meere münden. Das Streben, solche zu erreichen, bestimmte ja denn auch die gesamte russische Politik, vornehmlich seit Peter dem Großen. Ein Verkehrshindernis bei diesen Wasserstraßen ist der schwankende Wasserhaushalt, dem sich die Schiffe in Bauart und Fassungsvermögen anpassen müssen. Das westliche Kanalsystem des Dünagebiets, das mit der Ostsee in Verbindung steht, hat zudem nur eine besonders beschränkte Navigationsdauer, die, wie überall, durch das Klima bedingt ist.

Von all diesen Verkehrsfragen hängt hier wie überall die politische Gestaltung des Landes ab. Deshalb haben auch alle Sonderstaaten, wie die Ukraine, Weißrußland, Georgien, Buchara, Chiwa usw., die das selbständige Gebilde von der Sowjetrepublik anerkannt sind, mit Großrußland enge Wirtschaftsverträge abgeschlossen, dessen Einfluß andererseits nach Osten unbestritten bis zum Baikalsee reicht. Großrußland war deshalb auch in Genua der Generalvertreter aller dieser kleinen Staaten. Eine Sonderstellung nimmt in allem die Ukraine ein, was wir im Kriege auch richtig erkannten. Während diese ohne Großrußland leben kann, ist es umgekehrt nicht der Fall. Diese Verhältnisse werden deshalb auch dahin führen, daß alle Rand- und Nachfolge-Staaten dereinst sich wieder zusammenschließen und ein großes Gebiet bilden werden.

Zusammenfassend wird man erkennen, daß in diesem Rußland noch viele Zukunftsarbeit liegt, und daß für seinen Wiederaufbau nicht nur aus Gründen der geographischen Lage in erster Linie Deutschland in Frage kommen wird. Noch befinden sich in Rußland zahlreiche deutsche Kolonien, deutsch ist die Handelssprache in Rußland, wie es auch vor dem Kriege die Sprache an der Moskauer Börse war. Millionen von Kriegsgefangenen haben das deutsche Wort und Lied mit in ihre stille Heimat genommen, während umgekehrt der Krieg Hunderttausende von Deutschen nach Rußland führte. Hierdurch ist die Basis gegeben, die dem Wunsche des Vortragenden Wirklichkeit verleihen kann, mit dem dieser seine anregenden Ausführungen schloß und der dahin ging, daß Wirtschaft und Wissenschaft sich verbinden mögen zum Heil unseres Volkes und zur Gesundung Europas und der Welt. —a.

Aus Baden

Zur Ausländerbehandlung im Fremdenverkehr. wird geschrieben, daß die Maßnahmen der Regierung gegen den Fremdenverkehr in allen Schwarzwaldbädern und Kurorten eine ungeahnte Wirkung ausüben. Ueberall rüsteten sich die Ausländer zur Abreise. Die Zeitungen in Holland, Amerika, England und in den skandinavischen Ländern enthielten spaltenlange Berichte über die Polizeibehandlung in Deutschland. Die wirtschaftlichen Folgen für den Schwarzwald beginnen bereits sich bemerkbar zu machen. Die Autoverkehrsbetriebe hätten eine teilweise Einschränkung ihrer Fahrten vornehmen müssen.

*

e. **Durlach,** 14. Juni. Aus der jüngsten Stadtratssitzung ist mitzuteilen: Mit den hiesigen Besitzern von Lastautomobilen ist eine Vereinbarung wegen Ueberlassung der Autos zur Beförderung der Löschmannschaften bei Waldbränden zu treffen. — Auch in diesem Jahre sollen Angelkarten für den Beunsee ausgestellt werden. — Der Steinbruch an der Grötzingerstraße wird auf eine längere Zeit an die Turngemeinde hier unter Bedingungen verpachtet. — Es wird Kenntnis davon genommen, daß die Beschwerde der Rathausfraktion der Kommunistischen Partei hier gegen die Ausschließung ihrer Mitglieder aus dem Stadtrat und Stadtverordnetenkollegium auf Grund des § 17 der Gemeindeordnung vom Ministerium des Innern als unbegründet zurückgewiesen wurde. — Die Verschmelzung des ländlichen Kreditvereins mit der Städt. Sparkasse wird befürwortet. — Um die Entwässerung des Oststadtgebiets in die städtische Kanalisation zu ermöglichen, soll ein Teil der Nordstadtkanalisation, sowie die Herstellung des Verbindungskanals mit dem Dürrbachkanal ausgeführt werden. Der Aufwand von rund 3,7 Millionen Mark soll beim Bürgerausschuß angefordert werden. — Das Ministerium der Finanzen hat sich damit einverstanden erklärt, daß das für die Herstellung einer öffentlichen Anlage vorgesehene Schloßplatzgelände der Stadt auf die Dauer von vorerst 30 Jahren mietweise überlassen wird und daß die auf dem Gelände stehenden früheren Stallungen und sonstigen Gebäuden, ausgenommen dem östlichen Teil des Marstallgebäudes, abgebrochen werden. — Der Stadtrat beschließt, beim Bürgerausschuß eine Herabsetzung der Steuersätze für Lichtspielunternehmungen auf 20 Proz. bei einem Eintrittsgeld bis zu 10 Mk. und auf 25 Proz. bei einem höheren Eintrittsgeld zu beantragen. — Auf Vorschlag der unabhängigen sozialdemokratischen Fraktion werden Kalkulator Gustav Betz und Lina Steinbach Witwe zu Mitgliedern der Schulkommission an Stelle der ausgeschiedenen Mitglieder der kommunistischen Fraktion ernannt.

= **Oestringen,** 14. Juni. Der landw. Konsum- und Absatzverein Oestringen (Amt Bruchsal) hielt am Sonntag seine 34. Generalversammlung ab. Vorstand K. Groß eröffnete die Versammlung, Rechner Gramlich berichtete über das abgelaufene Geschäftsjahr. Herr Franz Becker empfahl die Erhöhung der Geschäftsanteile, die bei der fortschrittlich gesinnten Genossenschaft einstimmig angenommen wurde. Des weiteren wurde der Erwerb von fünf weiteren Geschäftsanteilen bei der Bad. Landwirtschaftsbank beschlossen und die Zeichnung neun weiterer Geschäftsanteile bei der Bad. landw. Hauptgenossenschaft Karlsruhe durchgeführt. Zum Schlusse sprach Verbandsbeamter Hannz vom Verband Bad. landw. Genossenschaften Karlsruhe über die wichtigsten Steuergesetze unter besonderer Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Verhältnisse.

t. **Ilvesheim** b. Mannheim, 14. Juni. Wegen schwerer Beleidigungen, die ein hiesiger Spenglermeister in einer öffentlichen Handwerkerversammlung gegen den hiesigen Bürgermeister aussprach und ihm dabei schwere Dienstverletzungen vorwarf, wurde der Spenglermeister vom Bezirksamt zu der hohen Strafe von 2000 M und Tragung der Kosten in Höhe von 350 M verurteilt. Der Spenglermeister legte aber Berufung ein und das Schöffengericht sprach ihn frei. Gegen den Bürgermeister ist jetzt ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden.

a. **Weinheim,** 13 .Juni. Unter Vorsitz von Bürgermeister Huegel fand gestern abend eine Sitzung des Bürgerausschusses statt, und zwar die erste unter der Herrschaft der neuen badischen Gemeindeordnung. Der Vorsitzende erläuterte die neue Geschäftsordnung des Bürgerausschusses und unterbreitete eine Vorlage über die Zusammensetzung des Gemeinderates und die Entschädigung an die ehrenamtlich tätigen Gemeinderäte. Danach hat der Gemeinderat aus dem Bürgermeister und zwölf Gemeinderäten zu bestehen. Diese Vorlage, ebenso wie eine weitere auf zeitgemäße Erhöhung der Tagegelder und Reisekosten-Entschädigung der Mitglieder des Gemeinderates und der Gemeindebeamten wurde einstimmig genehmigt, ebenso eine weitere Vorlage über die Bildung und die Zuständigkeit eines gemischten beschließenden Ausschusses nach § 68 der neuen Gemeindeordnung. Dieser kleine Bürgerausschuß, der zur Entlastung des großen Ausschusses über minderwichtige Angelegenheiten selbständig beschließen kann, soll sich zusammensetzen aus dem Bürgermeister sowie sechs Gemeinderäten und zwölf Gemeindeverordneten der verschiedenen Fraktionen. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete eine Vorlage des Gemeinderates über den Aufwand der Stadt für die von der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Weinheim zu erbauenden Kleinwohnungen. Für das Rechnungsjahr 1922/23 plant die genannte Baugenossenschaft die Erbauung von 64 Wohnungen, von denen bereits 36 begonnen wurden. Unter Einstellung von 250 000 Mk. für eine Wohnung von 3 Zimmern und Küche zu den gegenwärtigen Baustoffpreisen und Löhnen berechnet sich der Gesamtaufwand für die 64 Wohnungen auf 16 Millionen. Hiervon wurden über 7 Millionen aufgebracht durch Landesdarlehen (3,2 Millionen), durch zugesagte Arbeitgeberzuschüsse (710 000 Mk.), von Behörden und Firmen (über 1 Million), aus der Stiftung der Firma Freudenberg und Sigmund Hirsch (520 000 Mk.) und durch die Aufnahme von Hypotheken (1,6 Millionen). Der ungedeckte Aufwand, für den die Gemeinde in Form von Baudarlehen aufzukommen habe, beträgt somit nahezu 9 Millionen Mark, die in der Hauptsache durch die kapitalisierte gemeindliche Wohnabgabe gedeckt werden sollen. Der Bürgerausschuß beschloß nach mehr als einstündiger Debatte die Auszahlung von 3 Millionen Mark an die Gemeinnützige Baugenossenschaft als Vorschuß für das zu gewährende Gemeindebaudarlehen unter Verwendung von Anlehensmitteln aus der kapitalisierten Wohnabgabe zuzustimmen.

t. **Mosbach,** 14. Juni. Bei Sprengarbeiten wollte der Arbeiter Heinrich Gregori nach einem nicht losgehenden Schuß sehen. In demselben Augenblick entlud sich der Schuß und Gregori erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Auch einige andere Arbeiter wurden verletzt.

t. **Achern,** 14. Juni. Der Historische Verein für Mittelbaden hielt letzter Tage hier seine Hauptversammlung ab. Der Verein zählt gegenwärtig 1800 Mitglieder, die sich auf 15 Ortsgruppen verteilen. Universitätsprofessor Dr. Sauer erklärte, daß die Bestrebungen des Vereins vom Ministerium des Kultus und Unterrichts in weitgehendem Maße gefördert würden. In einer öffentlichen Versammlung sprach dann Studienrat Dr. Hund-Donaueschingen über „Das Achertal in alter Zeit."

t. **Offenburg,** 14. Juni. Die Stadtverwaltung hatte gestern abend die zum Killinger-Prozeß in Offenburg erschienenen Pressevertreter deutscher, deutsch-österreichischer, schweizerischer, holländischer und amerikanischer Zeitungen in den Andreas-Keller eingeladen, um sie mit dem Ortenauer Weinbau und seinen Edelweinen bekannt zu machen. Oberbürgermeister Holler begrüßte die Pressevertreter, von denen verschiedene in freundlichen Worten für die Aufmerksamkeit der Stadtverwaltung Offenburg dankten. — Der hier abgehaltene 24. Verbandstag des Landesverbandes badischer Uhrmacher war sehr gut besucht und beschäftigte sich mit Organisations- und Standesfragen. Der Verband umfaßt zurzeit 450 Mitglieder. Zum 1. Vorsitzenden wurde Uhrmachermeister Schmiederer einstimmig wiedergewählt.

t. **Zellweierbach** b. Offenburg, 14. Juni. Wahrscheinlich einer Brandstiftung ist das Anwesen der Witwe Hugle zum Opfer gefallen.

t. **Gengenbach,** 14. Juni. Von einem schweren Hagelwetter ist die Umgegend von Oberharmersbach heimgesucht worden. Vor allem die Obstbäume und das Getreide wurden stark mitgenommen.

t. **Immendingen,** 14. Juni. Der Sohn der Lokomotivführerswitwe Anna Zimmermann, der in einer Maschinenfabrik als Lehrling tätig ist, wurde von der Transmission erfaßt und so schwer verletzt, daß er starb. — In Möhringen konnten drei Ehepaare an demselben Tag das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

t. **Radolfzell,** 14. Juni. In eine kritische Lage kamen kürzlich Passagiere des Schiffs „Neptun" auf der Fahrt nach Reichenau. Das Boot legte sich derart auf die Seite, daß bereits Wasser eindrang und die Maschinen nicht mehr richtig arbeiteten. Nur dem Eingreifen des Personals war es zu danken, daß ein folgenschweres Unglück verhütet wurde. In Bodenseeblättern wird das Schiff als völlig veralteter Rumpelkasten (!) bezeichnet, der außer Dienst gestellt werden sollte.

t. **Oehningen** b. Radolfzell, 14. Juni. Eine hiesige Landwirtsehefrau goß Spiritus in einen Kochapparat, der noch Glut enthielt. Die Spiritusflasche explodierte und die Frau erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

t. **Tengen** b. Engen, 14. Juni. Die Feldprämiierungen der Randener Rotkleesamenfelder fanden unter der Führung des Bürgermeisters Giner-Nordhalden und des Geschäftsführers des Randener Rotkleesamenbauvereins, Saatzuchtinspektor Buß-Rastatt in der vergangenen Woche statt. Die Badische Landwirtschaftskammer war durch Abteilungsvorstand Meisner-Karlsruhe vertreten. Die Bestände in sämtlichen 12 Saatbaustellen am Randen befriedigten durchweg. Der Prämiierungskommission wurden Rotkleefelder vorgeführt, die nahezu die Höhe von einem Meter erreichten. Als die besten Saatbaustellen in diesem Jahre erwiesen sich die Gemeinden: Randendorf, Kommingen und Tengen. Mit dem 1. Preis wurden die Felder der Landwirte Jakob Stiehl-Tengen, Heinrich Fluck-Nordhalden, Alois Hall-Leipferdingen, Karl Wetzstein-Blumenfeld, David Maus-Beuren a. Ried Johann Feucht-Weil, Ludwig Keller in Talheim, August Weber in Uttenhofen, Fidel Zeller in Kommingen und Alfred Greitmann in Randendorf ausgezeichnet.

Aus Nachbarländern

Hagelwetter in Württemberg.

t. **Ulm,** 14. Juni. Das württembergische Donautal, vor allem die Gegend bei Ehingen und Munderkingen ist von einem furchtbaren Hagelwetter heimgesucht worden. Die Hagelkörner ballten sich zu großen Eisklumpen zusammen und erreichten die Größe eines Hühnereies, sodaß die ganze Gegend in eine Winterlandschaft verwandelt wurde. Das Unwetter dauerte 10 Minuten uno richtete einen ungeheueren Schaden an, der in die Millionen geht. Die Landleute wurden auf den Feldern überrascht und mußten die Pferde von den Wagen spannen. Die Felder sehen wie gewalzt aus; alles ist total zusammengeschlagen. Im Dorf Berg sind sämtliche Fensterscheiben zertrümmert worden. Auch die Gemarkungen Eningen und Pfullingen bei Reutlingen wurden schwer heimgesucht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Die Regelung des Mietzinses

beschäftigte die am Dienstag abend in den großen Saal des Friedrichshofs einberufene Versammlung des Grund- und Hausbesitzervereins Karlsruhe. In seiner Begrüßungsansprache gab der Vorsitzende Architekt Deines seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß die städtischen Behörden zur Einsicht gekommen seien, daß die ganze Finanzpolitik auf dem Grund- und Hausbesitz aufgebaut ist, so daß es im Interesse der Gemeinden liegt, diese Steuerquellen kräftig und leistungsfähig zu erhalten und sie nicht durch völlige Sozialisierung zu ruinieren. Ebenso erfreulich sei, daß auch die staatlichen Behörden zu der Einsicht gekommen seien, daß die Häuser zum Nationaleigentum gehören, das mit allen Mitteln erhalten bleiben müsse.

In einem längeren Vortrag beschäftigte sich sodann Rechtsanwalt Bytinski mit den Einzelheiten des Reichsmietengesetzes. Er stellte dabei fest, daß freie Mietvereinbarungen auch nach dem Inkrafttreten des Reichsmietengesetzes abgeschlossen werden können. Doch kann ab 1. Juli der Mieter oder Vermieter verlangen, daß die Berechnung nach dem Reichsmietengesetz erfolgt. Eine solche Forderung ist aber nicht gleichbedeutend mit einer Kündigung. Die Miete bleibt bestehen, nur die Berechnung des Mietzinses wird geändert. Im übrigen sieht das Reichsmietengesetz genau die Einteilung vor, wie sie im neuen Mietzinsformular enthalten ist. Es teilt nämlich die Miete in Grundmiete, Betriebskosten und laufende, also kleine und große Instandsetzungskosten. Als ein Fortschritt müsse es bezeichnet werden, daß nach dem Reichsmietengesetz der Hauseigentümer berechtigt ist, auch für seine eigene Mühewaltung in der Verwaltung eine Entschädigung ebenso in Anrechnung zu bringen wie die anderen Betriebskosten, die sämtlich auf die Mieter umgelegt werden. Zu begrüßen sei es, daß die Stadt Karlsruhe beschlossen habe, vom 1. April 1923 an Abgaben wie Müllabfuhr, Straßen- und Gehweg-Reinigung, Kanalgebühren, Wasserzins, Gruben-Entleerung, elektrische Treppenhausbeleuchtung wie die Mietabgabe direkt vom Mieter zu erheben. Das sei schon deswegen als erfreulich zu bezeichnen, weil dadurch die Mieter dann sehen, welche Kosten der Hauseigentümer bisher von den Mietern erheben mußte für die städtischen Kassen, ohne daß er einen Pfennig davon behalten durfte. Das hätte vielleicht dann auch zur Folge, daß die Mieter weiter zu der Einsicht kommen, daß ihre Interessen genau die gleichen sind wie jene der Hausbesitzer und daß die Mieter mit den Vermietern zusammenarbeiten, damit die Lasten nicht ins Ungemessene gesteigert werden. Nach dem Reichsmietengesetz fallen auch die gewerblichen Betriebe unter die gesetzliche Miete. Die Geimeinde kann aber für diese Betriebe besondere Mietzuschläge zubilligen je nach Art des Geschäfts. Weniger bekannt ist, daß auch die Untermieter in das Reichsmietengesetz aufgenommen werden. Die Hausbesitzer verlangen, daß von den Untermietern auch etwas für die erhöhte Abnützung der Wohnung an den Hausbesitzer abzuführen ist.

Die vorgesehene Einrichtung von Mieterausschüssen stieß auf scharfen Widerspruch der Hausbesitzer, während die Forderung auf Einführung eines Mietenverzeichnisses gutgeheißen wurde, weil die Behörden dadurch in die Möglichkeit versetzt werden, leicht festzustellen, welche Abgaben sie von den Mietern direkt erheben können.

Die Ausführungen des Redners fanden lebhaften Beifall. Besonderen Beifall fand die Mitteilung, daß der Antrag der Hausbesitzer auf schleunigen Abbau der Zwangswirtschaft im Wohnwesen mit 36 gegen 28 Stimmen bei 22 fehlenden Abgeordneten angenommen wurde. Einen Sturm der Entrüstung erregte die Mitteilung, daß die demokratische Fraktion geschlossen mit den Sozialdemokraten, den Kommunisten und Unabhängigen gegen den Antrag auf Aufhebung der Zwangswirtschaft gestimmt habe.

Nach weiterer Aussprache, in der noch festgestellt wurde, daß für ein Haus im Steuerwert von 100 000 Mk. in nächster Zeit rund 30 000 Mk. an Mieten und Abgaben bezahlt werden müssen, wurde die stark besuchte Versammlung geschlossen.

Aus dem Stadtkreise

Fronleichnam.

Das Fronleichnamsfest wurde, wie schon sein Name kennzeichnet, der von den altdeutschen Worten für „Herr" und „Leib" hergeleitet ist, als Fest zum Gedächtnis an den heiligen Leib des Herrn eingesetzt, den die beim Abendmahl genossene Hostie versinnbildlicht. Im Vergleich zu den anderen Kirchenfesten ist es eines unserer jüngsten Feste. Erst im 13. Jahrhundert wurde das „Herrenleibfest", wie es anfangs hieß, vom Papst anerkannt; seine Durchsetzung begegnete aber zuerst noch so vielen Schwierigkeiten, daß es eigentlich erst im 14. Jahrhundert allgemein Eingang fand.

Zur Einsetzung und Verbreitung des Fronleichnamsfestes trug besonders das „Wunder von Bolsena", eines der sog. Blutwunder, bei. Als ein Priester, den Glaubenszweifel befallen hatte, das Meßopfer verrichtete, begann auf einmal die Hostie zu bluten, während gleichzeitig das Tuch, mit dem sie bedeckt war, Flecken in Gestalt der Hostie zeigte. Auf diese Erscheinung hin wurde nun die Einführung des von vielen Bischöfen auf Grund einer Vision der Nonne Juliane v. Lüttich schon längst geforderten Festes zu Ehren des Leibes Jesu und der Einsetzung des Abendmahles auch vom Papst bewilligt und das Fest zunächst am Gründonnerstag gefeiert, während es späterhin auf den Donnerstag nach dem Dreifaltigkeits-Sonntage verlegt wurde, weil es nicht passend schien, ein so großes Fest vor dem Karfreitag zu feiern.

Die wichtigste Fronleichnamszeremonie ist der große und feierliche Umzug, bei dem, besonders in den größeren katholischen Städten, viel Pracht entfaltet wird. Es läuten alle Glocken, spielen und singen Musikchöre, und auf dem Lande, namentlich im Gebirge, dröhnen in die frommen Gesänge von allen Seiten Böllerschüsse. Am Donnerstag nach der großen Feier findet dann noch der „kleine Fronleichnam" statt, mit kleineren Prozessionen, die meist und nur innerhalb der Kirche abgehalten werden. Hierbei ist es vielfach üblich, geweihte Blumenkränzlein zu verteilen.

Die späte Einsetzung des Fronleichnamfestes erklärt es, daß sich an den Tag keinerlei alter Aberglaube knüpft. Nur in Bezug auf das Wetter gilt er als Lostag. „Ist es an Fronleichnam klar, folget sicher ein gutes Jahr," sagt ein altes Bauernsprüchlein, wogegen Fronleichnamsregen Getreidemißwachs und eine schlechte Heuernte künden soll.

*

Beihilfe für die Freimachung von Wohnungen. Der Stadtrat gewährt seit einiger Zeit Beihilfen für die Freimachung von Wohnungen. Die wirtschaftliche Not zwingt heute viele kleinere Familien, namentlich Einzelstehende, ihre Wohnung aufzugeben und ihren Haushalt besonders mit jenem von Verwandten zusammenzulegen. Damit ist nicht nur den betreffenden Personen gedient, sondern auch der Allgemeinheit: es werden Unterkünfte für wohnungsuchende Familien verfügbar und damit die Wohnungsnot gelindert. Umzugsbeihilfen werden nicht nur denen gegeben, die innerhalb Karlsruhe umziehen, sondern auch an Familien, die nach auswärts verziehen, ohne eine Tauschwohnung in Anspruch zu nehmen. Der Lebensunterhalt ist auf dem Lande, namentlich für ältere Personen, die keinem Erwerb mehr nachgehen, billiger als in der Stadt. Eine Bekanntmachung des Wohnungsamts im Anzeigenteil dieser Nummer gibt den Weg für die Erlangung der Prämien an.

Die erhöhten Bierpreise, die der Wirteverein Karlsruhe und Umgebung eintreten läßt, sind aus dem heutigen Anzeigenteil zu ersehen.

Gewerbeschau München. Wie wir vom Landesverband der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen erfahren, sind die da und dort geäußerten Bedenken wegen der Fertigstellung der Ausstellung grundlos. Nach einer Mitteilung aus berufener Münchner Quelle ist bestimmt zu erwarten, daß die Ausstellung bis 23. Juni fix und fertig ist. Auch wird Unterkunft für die Mitglieder des Verbandes zu mäßigen Preisen (40 bis 60 M pro Bett) sichergestellt.

Sonderzüge zu den Deutschen Kampfspielen. Vom 18. Juni bis 2. Juli finden in Berlin die Deutschen Kampfspiele statt; um einer möglichst großen Zahl von Sportfreunden und Zuschauern die Teilnahme an diesen Kampfspielen zu erleichtern, hat die Reichsbahnverwaltung eine Reihe von etwa 25 Sonderzügen zu ermäßigten Fahrpreisen aus allen Teilen des Reiches vorgesehen. Fahrkarten für die Sonderzüge geben sämtliche Vertretungen des Mitteleuropäischen Reisebüros, des Amtlichen Bayrischen Reisebüros und des Badischen Reisebüros aus, entweder gegen Vorlage eines Teilnehmerausweises oder Lösung einer Eintrittskarte für die Kampfspiele, die ebenfalls in den genannten Büros erhältlich ist. Es sollen, wie die „Reichszentrale für Deutsche Verkehrswerbung" mitteilt, folgende Sonderzüge verkehren: von und nach Stettin am 18. und 25. Juni und 2. Juli (3. Kl. 41 M, 4. Kl. 27 M); von Hamburg über Hagenow am 18., 25. Juni und 2. Juli (3. Kl. 87 M, von Hagenow 58 M); von und nach Magdeburg am 25. Juni und 1. Juli, zurück am 2. Juli (43 M); von Köln am 22. und 24., zurück am 26. Juni (von Köln 174 M, Düsseldorf 163 M, Duisburg 156 M, Mülheim-R. 154 M, Essen 150 M, Bochum 146 M, Dortmund 140 M, Hamm 131 M); außerdem am 23. Juni von Dortmund; von Frankfurt a. M. am 16., 23. und 24. Juni, zurück am 25. Juni und 2. Juli (von Frankfurt 173 M, Offenbach 169 M, Hanau 165 M, Fulda 139 M, Eisenach 108 M, Gießen 156 M, Marburg 148 M, Cassel 145 M, Göttingen 98 M; von München am 22. Juni (München 3. Kl. 206 M, 4. Kl. 138 M, Augsburg 194 M und 130 M, Nürnberg 153 und 102 M); von Wien am 22. Juni (von Passau 200 M, Regensburg 165 M, Hof 102 M, Plauen 96 M, Altenburg 73 M) und zurück am 3. Juli; von Gleiwitz am 22. Juni, zurück am 2. Juli (Gleiwitz 154 M, Kandrzin 143 M, Oppeln 130 M, Brieg 118 M, Breslau 106 M, Liegnitz 87 M. — Die vierte Klasse wird nur in den Zügen von und nach Stettin und von München geführt; alle übrigen Fahrpreise verstehen sich für die dritte Klasse.

Der Verband badischer Musiker hielt auch dieses Jahr wieder im Saale der „Vier Jahreszeiten" seine Vorspiele ab. Sie zeigten, daß dem Verein erstklassige Lehrkräfte zur Verfügung stehen, die bestrebt sind, ihre Schüler in guter Musik zu unterrichten. Es ist bei der großen Zahl der Vorspiele nicht möglich, alle zu besprechen; jedoch verdienen einige Schüler, bei denen man eine gewisse künstlerische Reife erkennen kann, besonders erwähnt zu werden. Mit Liedern von Händel, Krebs u. a. ernteten Aenne Weber und Hilde Bergdold durch ihren ausgezeichneten Vortrag reichen Beifall. Emma Schölsch und Margarete Roth spielten mit guter Auffassung ein Allegro apassionata von Löwe. Mit sauberer Technik und gutem Anschlag bewältigte Rolf Ummenhofer seine Aufgabe. Eine gute Schule ist bei Frau Schulze zu erkennen, die Lieder von Brahms und Donizetti mit ansprechender Stimme vortrug. Angenehme Abwechslung boten die Violinvorträge. Paula Maul fiel durch ausgezeichnete Bogenführung und Reinheit im Spiel auf. Hedy Oppenheimer brachte den Des-Dur-Walzer von Chopin mit glänzender Technik zu Gehör. Mit tadellosem Vortrag und gutem Gedächtnis spielten Lisel May und Ilse Fecker. Bedeutende pianistische Fähigkeiten sind bei Anneliese Odenheimer zu erkennen. Durch die Wiedergabe der Griegsonate op. 7 errang sie sich einen glänzenden Erfolg. Die beiden Kinder-Chöre fielen durch sorgfältiges Einstudieren auf und erregten allgemeine Freude. Der Sonntag Abend bot gesanglich wie pianistisch durchweg Gutes. Sofie Förderer errang mit ihrem lieblichen Sopran wohlverdienten Beifall. Einen weichen Anschlag finden wir bei Herta Münch. In Frau Emilie Bernau lernte man eine treffliche Sängerin kennen mit vorzüglicher Schulung. Irma Nüßle hat eine sehr kräftige Stimme und verspricht noch Hervorragendes in ihrem Fach zu leisten. Pianistisch ragte Mathilde Mayer mit den F-Dur-Variationen von Beethoven hervor. Sie spielte das Werk auswendig mit ausgezeichneter Technik. Für eine erkrankte Schülerin sang Konzertsänger Karl Müller drei Lieder des Karlsruher Komponisten Gustav Lüttgers und erntete damit stürmischen Beifall, wofür er mit einer Dreingabe dankte. Mit den diesjährigen Vorspielen kann der Verband badischer Musiker wieder einen vollen Erfolg verzeichnen.

f. **Karlsruher Familienkrankenkasse.** Am Samstag abend fand im Saal der Restauration „Zum Palmengarten" eine außerordentliche Generalversammlung der Karlsruher Familienkrankenkasse statt. Wegen der fortgesetzt sich steigernden Arzthonorare sowie der Medikamente und sonstiger Bedarfsartikel zur Krankenpflege hatte der Vorstand eine etwa 100prozentige Beitragserhöhung beantragt. Nachdem der Vorsitzende der Kasse, Gewerkschaftssekretär Hof, die augenblickliche Lage der Kasse geschildert und darauf hingewiesen hatte, daß entweder die beantragte Erhöhung der Beiträge beschlossen oder der Beschluß zur Auflösung der Kasse herbeigeführt werden müßte, gab der Geschäftsführer, Kaufmann Stang, noch einige sehr interessante Aufklärungen über die steigenden Ausgaben und Belastungen der Kasse. Danach werden sich die Ausgaben für ärztliche Behandlung gegenüber dem Jahre 1913 im laufenden Jahre um mindestens das 25- bis 30fache, für Arzneien um das 30- bis 35fache, für sonstige Heilmittel um das 30fache, für Zuschüsse zu den Verpflegungssätzen in Krankenhäusern um das 40- bis 50fache erhöhen. An der Aussprache beteiligten sich die Herren Dickeser, Seeger, Müller und Ring, die sich alle im Sinne des Weiterbestehens der Kasse aussprachen und für die beantragte Erhöhung der Beiträge eintraten. Scharfe Kritik wurde an den Beschlüssen der Stadtverwaltung in bezug auf die Erhöhung der Bäderpreise geübt. Anstatt es der großen Masse zu ermöglichen, bei erschwinglichen Preisen im Interesse der Volksgesundheit ein Bad zu nehmen, seien die Preise jetzt so hoch, daß dies nicht mehr möglich sei. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Vorstandes einstimmig angenommen. Die Beiträge werden nun ab 1. Juli d. Js. in der 1. Klasse (1 Person) 40 M im Monat, für 2 Personen 50 M, für 3 Personen 60 M, für 4 Personen 70 M, für 5 und mehr Personen 80 M betragen. Die Einnahmen der Kasse werden sich durch diesen Beschluß auf rund 500 000 M belaufen, während die Ausgaben voraussichtlich 480 000 M betragen werden. Durch diesen Beschluß haben die Mitglieder zum Ausdruck gebracht, daß sie eine über 30 Jahre segensreich wirkende soziale Einrichtung unter allen Umständen weiterbestehen lassen wollen und lieber zu den größten Opfern bereit sind. Möge es der Kasse auch fernerhin vergönnt sein, ihre Ziele, dem kleinen Manne sowie dem Mittelstand in Zeiten der Erkrankung eine Stütze zu sein, ganz und voll zur Durchführung zu bringen.

Tod im Rhein. Dienstag vormittag wurden durch eine Polizeipatrouille am Altrhein im Stadtteil Daxlanden etwa 120 Meter nördlich der Federbachmündung die Kleider der ledigen Kontoristin G. St. von Durlach aufgefunden. Vermutlich hat das Mädchen den Tod im Rhein gefunden.

Ein Einbruchsdiebstahl von unerhörter Dreistigkeit ist in der Nacht zum 13. Juni ausgeführt worden. In einer Villa des Hardtwaldstadtteils wurde die Parterrewohnung durch Nachschlüssel geöffnet und eine sogenannte Sicherheitskette durchschnitten, obwohl im Haus ein Hund untergebracht ist. Die Einbrecher, die offenbar einer organisierten Gesellschaft angehören, konnten, ohne daß die Bewohner des 2. Stockes etwas merkten, eine ganze Reihe wertvoller Dinge erbeuten. So drei Perserteppiche im Werte von 70 000 Mk., 17 Dessertgabeln, eine ebenso große Zahl von Kaffee-, Tafel- und Dessertlöffel, sämtliche aus Silber. Ferner eine größere Anzahl von Eislöffeln, eine Kuchenschaufel, die das Monogramm S mit Krone trägt, und mehrere Tafelgabeln, ebenfalls aus Silber. Der Wert des gestohlenen Eßgerätes dürfte wohl 60 000 Mark betragen. Von dem Täter bezw. den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur. Doch sucht man den Diebstahl mit dem einige Tage vorher unter dem Vorwand erwerbsloser Kriegsbeschädigter zu sein, erfolgten Besuch eines Bettlers in dem genannten Hause in Verbindung zu bringen, der etwa Mitte der 20er stehend, groß und kräftig schien, ein rundes Gesicht und gestutzten Schnurrbart von blonder Farbe hatte. Sein Anzug war grau schimmernd, während die Sprache auf eine nicht Karlsruher Mundart schließen ließ.

Gepäckdiebstahl. Auf der Reise von München nach Baden-Baden wurde einem Ehepaar aus Wien aus dem D-Zug ein Handkoffer mit Wäschestücken und Schmucksachen im Werte von etwa 12—15 Millionen Kronen durch unbekannte Täter gestohlen.

Festgenommen wurden: Ein Dienstmädchen, ein Arbeiter, ein Kaufmann, ein Koch, und ein Hausbursche wegen Diebstahls, zwei Schuhmacher und eine Lehrerin wegen unerlaubter Grenzüberschreitung.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Die letzte Abendfeier am Montag, den 19. ds. wird, soweit es in dem engen Rahmen eines Tanzabends möglich ist, eine Uebersicht über die Entwicklung der Tanzkunst geben. Bei Aufstellung des Programms ist auf die zeitliche Folge der verschiedenen Tanzarten in erster Linie Rücksicht genommen. Der Abend beginnt mit Tänzen altfranzösischer Schule — ist doch Frankreich die Wiege dessen, was man über ein Jahrhundert als Tanzkunst zu sehen gewöhnt war. Der zweite Teil bringt einige Tänze in einer heute seltsam anmutenden Tanzart; dabei ist zu beachten, daß die Grundform der Bekleidung immer noch das alte Ballett-Gazeröckchen bleibt. Der dritte Teil bringt Tänze neuerer Tanzart, zunächst Kindertänze nach Mozart'schen Klängen. Es ist nicht zu verwundern, wenn die jüngste Richtung der anderen Künste auch auf die Tanzkunst starke Einwirkung zeigt und wenn es neben dem Expressionismus in Musik und Malerei in der Tanzkunst ebenfalls eine expressionistische Richtung gibt. Für diesen Entwicklungsabschnitt wird Typisches gebracht werden. Dazu gehören unbedingt die Tänze des Schweigens, d. h. ohne Musikbegleitung. Sie stellen wohl so ziemlich das neueste auf dem Gebiete der Tanzreform vor. Den Abschluß des Abends bilden drei derartige, von Alfred Lorentz komponierte Tänze, weil das Bild nicht vollständig wäre, würde diese zu allen Zeiten gültige Verbindung zwischen Bühne und Gesellschaftstanz fehlen.

*

Am Samstag, den 17. d. M. erscheint Nikolaus Gogol, der große russische Dichter, dessen Lustspiel „Die Spieler" hier erst vor kurzem im Rahmen des „Russischen Einakter-Abends" die eindringlichste Wirkung erzielte, mit seinem berühmtesten Bühnenwerk, dem fünfaktigen Lustspiel „Der Revisor" auf unserm Spielplan. Wenn zur Reinheit des künstlerischen Eindrucks einer Dichtung unter anderm nicht nur ein gewisser innerer, sondern — bedingungsweise — auch zeitlicher Abstand zu seinem Stoff wesentlich beiträgt, so dürfte hiernach „Der Revisor" als verblüffend echtes Abbild bestimmter typischer Wesenszüge jenes alten Rußland unter dem Zaren Nikolaus I. gerade darum, weil es schon der geschichtlichen Vergangenheit angehört, andererseits aber die unmittelbare Erinnerung an sein Dasein noch nicht erloschen ist, mit dem vollen Eindruck der Gegenwartsnähe im künstlerischen Sinne wirken. In der hiesigen, von Felix Baumbach inszenierten Erstaufführung wird Stefan Dahlen die Titelrolle spielen.

Chronik der Vereine.

Die **evangelische Kirchengemeinde Beiertheim** hatte auf letzten Donnerstag ihre Mitglieder zu einer einfachen Feier in den oberen Saal des „Löwen" eingeladen. Es sollte auch nach außenhin der Freude Ausdruck verliehen werden, daß endlich ein vieljähriger Wunsch der Gemeinde, einen eigenen Geistlichen zu haben, der seinen Wohnsitz in der Gemeinde selbst hat, nunmehr in Erfüllung gegangen war. Die Feier nahm einen schönen Verlauf, wozu die Herren Richter und Schwöbel mit ihren prächtigen Gaben aus dem Reiche der Tonkunst nicht wenig beigetragen haben. Fräulein Hennhöfer und Frl Honeck trugen sinnige Gedichte vor, während der Kirchenchor einige gediegene Chöre zur Verschönung des Abends zu Gehör brachte. In die Ansprachen des Abends teilten sich die Herren Maßholder und Rüdinger, sowie Pfarrer Münzel. Letzterem wurde von der Gemeinde zum Zeichen der Dankbarkeit, Verehrung und Treue eine herrliche Blumenspende überreicht. Der Vorstand Leopold Maßholder betonte in seinem Schlußwort, daß solche Zusammenkünfte noch des öfteren stattfinden möchten, da sie das Gemeinschaftsgefühl heben und fördern.

Ihr 50jähriges Stiftungsfest beging in diesen Tagen die Verbindung „Sinapia" der Karlsruher Technischen Hochschule. Im Mittelpunkt der Feier stand ein Festakt im Verbindungshause, in dessen außerordentlich schwungvollen und auch künstlerisch hochbefriedigendem Verlauf die im Krieg gefallenen Verbindungsbrüder in feierlicher und tiefwirkender Weise geehrt wurden. Die der Aktivitas von den Damen gewidmete Fahne wurde mit einer ergreifenden Huldigung an das deutsche Vaterland übergeben. Die Festrede hielt A. H. Generaldirektor Dr. Voegler; der Kern der glänzenden Ausführungen war eine Umreißung der Wiederaufbauaufgaben auf industriellem Gebiet. Freudig und stark war die Bewegung unter der Festversammlung, als Dr. Voegler namens einer ihm nahestehenden Industriegruppe der Technischen Hochschule Karlsruhe den Betrag von 500 000 M aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der „Sinapia" zur freien Verfügung des Hochschul-Senates stellte. Der anwesende Rektor Geheimrat Benoit dankte in freudigstolzen Worten für diese Hilfe in unseren Notzeiten und erbat sich die Erlaubnis, einen bescheidenen Teil der hochherzigen Stiftung zu einem schlichten Denkmal für die im Feld gefallenen Studierenden der „Friedericiana" verwenden zu dürfen.

Veranstaltungen.

Rosenfest im Stadtgarten. Die am Samstag nachmittag anläßlich des Rosenfestes im Stadtgarten zur Aufführung gelangenden Gesangschöre werden von dem Kirchenchor der St. Bernharduskirche, der sich in liebenswürdiger Weise hierfür zur Verfügung gestellt hat, ausgeführt werden. Die über 60 Personen zählende Sängerschar wird unter der bewährten Leitung ihres Chordirigenten, Oberlehrers Fritz, beim Herannahen der Rosenkönigin, diese durch Gesang begrüßen ebenso ihren Abschied in das Reich der Rosen durch Gesang verschönen. Zum Wagenkorso werden noch weitere Anmeldungen bei Stadtgartenkassier Bronner (nördlicher Stadtgarteneingang) angenommen. Der Wert der ausgesetzten Geldpreise beträgt 800 M.

Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote. 13. Juni: Anton Etzkorn von hier, Schlosser hier, mit Rosa Adam von Völkersbach; Alfred Lorenz von hier, Hilfsarbeiter hier, mit Luise Rothweiler von hier; Arthur Ombach von hier, Maler hier, mit Thekla Stork von hier; Karl Jörger von hier, Fabrikarb. hier, mit Luise Böttle von hier; Hans Horchler von hier, Oberrechnungsrat hier, mit Bertha Laukisch von Breslau; Kurt Knauß von hier, Kaufmann hier, mit Frieda Kühn von hier.

Geburten. 8. Juni: Irmgard Luise, Vater Friedrich Zimmer, Bahnarbeiter; Hans Adam, Vater Adam Kempf, Weinhändler; Hilda Luise, Vater Aug. Jung, Hafnermstr. — 9. Juni: Marcella Rosa, Vater Gust. Görzner, Metzger. — 10. Juni: Walter Kurt Herm., Vater Herm. Schäufele, Bürodiener; Hermann Josef, Vater Josef Klein, Fabrikarbeiter; Heini Julius, Vater Julius Speck, Monteur; Henning Dominik, Vater Rich. Langer, Diplomlandwirt. — 12. Juni: Antonia Marta, Vater Josef Sulzmann, Städt. Arbeiter; Liselotte Gerda, Vater Karl König, Bäcker. — 13. Juni: Anneliese Friederike, Vater Johannes Focke, techn. Direktor.

Todesfälle. 12. Juni: Adolf Mahlbacher, led., Zahnarzt, alt 39 Jahre. — 13. Juni: Herm. Hemmerle, Ehem., Kfm., alt 44 Jahre; Erwin, alt 1 Monat 16 Tage, Vater Otto Henrich, Telegr.-Arbeiter; Anneliese, alt 5 Monate 23 Tage, Vater Frdch. Linder, Zimmermann. — 14 Juni: Frdch. Rittershofer, Wwer., Finanzsekretär a. D., alt 76 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Freitag, den 16. Juni: 3 Uhr: Elise Devrient, Wwe., Bunsenstr. 8, Feuerbestattung. — 4 Uhr: Frdch. Rittershofer, Wwer., Finanzsekretär a. D., Rüppurrerstr. 54. — 2 Uhr: Herm. Hemmerle, Kfm., Vincentiusstr. 10. — 11 Uhr: Dr Adolf Mahlbacher, Zahnarzt, Schützenstr. 7, Feuerbestattung.

Tagesanzeiger.

Donnerstag, den 15. Juni 1922.

Bad. Landestheater: „Wilhelm Tell". 6½ bis gegen 10 Uhr.

Stadtgarten: Festkonzert. Nachmittags 4 bis 7 Uhr. (Bei schlechtem Wetter fällt die Veranstaltung aus.)

Karlsruher Schwimmverein: Wasserballentscheidung. Nachmittags ¼4 Uhr. Schwimmschule.

Friedrichshof: Extra-Konzert. Abends 8 Uhr. (Bei ungünstiger Witterung am Freitag.)

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos
Kukirol
In Apotheken und besseren Drogerien erhältlich.
Ärztlich empfohlen! Millionenfach bewährt!
Gegen Fußschweiß und Wundlaufen Kukirol-Fußbad!
Drogerie Roth, Herrenstraße 26
Drogerie Tscherning, Amalienstraße 19.

Schule und Kirche

Vom bayerischen Schulwesen.

t. **München**, 14. Juni. Im Haushaltausschuß des bayerischen Landtages erklärte Kultusminister Dr. Matt, die Schülerräte hätten sich selbst dadurch ihr Urteil gesprochen, daß die Schüler keinen Wert auf sie legten. Diese Schülerräte hatten sich um nichts gekümmert, als um Schulbefreiung, Tanzstunden u. dergl. Der Rat der Eltern sei jedenfalls mehr wert als die Meinung der Schüler. Was die Pläne nach einer Reform unseres Mittelschulwesens durch Schaffung der deutschen Oberschule und Aufbauschule anbelange, so wolle die bayerische Unterrichtsverwaltung diese Versuche lieber anderen Ländern überlassen.

Forderungen der Neuphilologen.

t. **Nürnberg**, 14. Juni. Die hier abgehaltene 18. Tagung des Neuphilologenverbandes hat fünf Leitsätze angenommen, die eine Einigung zwischen Romanisten und Anglisten anbahnen und in denen gefordert wird, daß die Verteilung des Englischen und Französischen in den Unterrichtsplänen den Landesbehörden bezw. den Vertretern der einzelnen Schulgattungen (Lehrerkollegien, Elternbeiräten) überlassen bleibt. Als unbedingt notwendig wird die Einführung des Englischen als Pflichtfach auf den humanistischen Gymnasien bezeichnet. Das Englische soll in wesentlich erweitertem Umfange als erste Fremdsprache durchzuführen sein. Ferner hat sich der Neuphilologentag gegen alle Bestrebungen ausgesprochen, die neunstufigen Höheren Lehranstalten in achtstufige umzugestalten, und er hat ferner gegen eine Einschränkung des neusprachlichen Unterrichts in den Realanstalten Einspruch erhoben.

Gerichtssaal

t. **Karlsruhe**, 14. Juni. In mehrere Sittlichkeitsverbrechen war eine Gesellschaft von acht Personen verstrickt die von der hiesigen Strafkammer abgeurteilt worden sind. In fast allen Fällen handelt es sich um den Paragraphen 175. Die höchste Strafe, nämlich 2 Jahre Gefängnis erhielt ein Zeichenlehrer aus Freiburg, während die übrigen mehrmonatige oder mehrwöchige Gefängnisstrafen verbüßen müssen. — Ferner saß eine elfköpfige Diebes- und Hehlerbande vor dem hiesigen Gericht. Die Anführer der Gesellschaft waren die Taglöhner B. Oechsler aus Altlußheim und K. Heiler aus Kirrlach, von denen der erste 2½ Jahre und der zweitgenannte 2 Jahre 3 Monate Gefängnis erhielt. Die übrigen kamen mit geringeren Gefängnisstrafen oder Geldstrafen davon.

Verurteilte Kirchenräuber.

t. **Rastatt**, 14. Juni. Das hiesige Gericht hat jetzt die beiden Kirchenräuber, die seinerzeit in der Schloßkirche von den Reliquien des hl. Theodorus und der hl. Theodora etwa 100 Steine, die sie für Edelsteine hielten, abgeurteilt. Der eine der Angeklagten war in der letzten Zeit auf seinen Geisteszustand untersucht worden. Die Diebe hatten, wie noch erinnerlich sein dürfte, die Steine noch im Besitz, als sie in Köln verhaftet worden waren. Der eine der beiden Angeklagten, Heinrichs, wurde wohl für geistig minderwertig, jedoch für seine Tat verantwortlich erklärt und erhielt 2 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. Der zweite Angeklagte, namens Herf, wurde noch wegen einer anderen Straftat abgeurteilt, die er seinerzeit beim Militär begangen hatte. Er hatte damals einem Kamerden einen größeren Geldbetrag entwendet. Herf erhielt eine Gesamtstrafe von 2 Jahren, 3 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

Sport-Spiel

Automobilwoche in Baden-Baden.

Vom 10. bis 16. Juli findet in Baden-Baden eine Automobil-Festwoche statt, veranstaltet von den deutschen Kartell-Klubs des Automobil-Sports. Diese bringt: Tourenfahrten durch den Schwarzwald, Tourenfahrten durch die Rheinebene, Geschwindigkeitsprüfung, Geschicklichkeits-Konkurrenz, sowie eine Schönheits-Konkurrenz, große Festvorstellungen im Kurtheater, sowie Bälle in den Kursälen. Die Anmeldungen zu dem Turnier waren bisher außerordentlich groß. Bemerkenswert ist, daß viele ausländische Teilnehmer sich gemeldet haben, sodaß das Baden-Badener Unternehmen nach dem Kriege die erste von internationalen Teilnehmern besuchte Veranstaltung des Automobil-Sports in Deutschland ist. Die Einteilung und Bewertung der Wagen erfolgt nach 5 Klassen gemäß der Steuerformel und zwar: Klasse 1 bis zu einschl. 6 St. PS, Klasse 2 bis zu einschl. 10 St. PS, Klasse 3 bis zu einschl. 16 St. PS, Klasse 4 bis zu einschl. 25 St. PS, Klasse 5 über 25 St. PS.

Es werden hervorragende Persönlichkeiten des Automobil-Sports teilnehmen. Die Nennung zur Teilnahme muß bis 25 Juni ds. Js. incl. an das Sekretariat des Badischen Automobil-Clubs, Sektion Baden-Baden, Palais Hamilton, erfolgen.

Auswahlspiel zweier Fußballmannschaften zwecks Aufstellung einer Karlsruher Städtemannschaft.

Dieses am gestrigen Mittwoch abend im Fasanengarten stattgefundene Spiel hatte sich trotz der kurzfristigen Bekanntgabe eines sehr zahlreichen Besuchs zu erfreuen. Die A-Mannschaft, in der außer fünf Spielern des K. F. V., Spieler vom V. f. B. und F. V. Beiertheim tätig waren, hatte einige andere Leute im Feld stehen, als wie vorher angekündigt, während die B-Mannschaft, aus fünf Spielern von Phönix und weiter aus Spielern von Durlach, Mühlburg und Frankonia zusammengesetzt, wie vorher gemeldet antrat.

In wahrhaft unheimlichem Tempo begann das Spiel, jeder Spieler gab sein Bestes, jedoch bald machte sich eine entschiedene Ueberlegenheit der A-Mannschaft geltend, die das genauere Zusammenspiel vorführten. Nach kurzer Spieldauer kommt auch die B-Mannschaft wieder vor das Tor des Gegners und nach kurzem Drängen sitzt der Ball, vom Mittelstürmer geschossen, im Tor, dem aber die A-Mannschaft schon nach einigen Minuten den Ausgleich entgegensetzt, durch einen vom linken Läufer prachtvoll eingeköpften Ball. Noch längere Zeit ist die A-Mannschaft im Vorteil, in vorbildlichem Kombinationsspiel kommen die Stürmer immer wieder vor das Tor des Gegners, finden aber hier in dem Durlacher Torwächter ein unüberwindliches Bollwerk, der die zahlreichen Schüsse in glänzender Manier hält, und mit 1:1 Toren werden die Seiten gewechselt.

In der zweiten Spielhälfte kommt dann die B-Mannschaft bei verringertem Tempo mehr und mehr auf, ihr Zuspiel wird ebenfalls besser, das Eckballverhältnis, das vorher 6:1 zugunsten der A-Mannschaft stand, wird ebenfalls verbessert und bald erzielt der Rechtsinnenstürmer der B-Mannschaft nach raffiniertem Umspielen des Gegners das zweite Tor. Kurz darauf wird von demselben Spieler ein Elfmeter danebengesetzt und endet somit das Spiel mit 2:1 Toren zugunsten der B-Mannschaft.

Bei dem zweifellos sehr guten Spielermaterial dürfte es den maßgebenden Personen nicht schwer fallen, eine tadellose Städtemannschaft zusammenzustellen, um die Karlsruher Farben bei den kommenden Städtewettspielen würdig zu vertreten. K.

*

Der F. C. Mühlburg e. V. empfängt am kommenden Sonntag, 18. Juni, nachm. ¼4 Uhr, auf seinem Sportplatz, an der Honsellstraße die rühmlichst bekannte Liga-Mannschaft des Sp. Cl. Freiburg. Mühlburg tritt in verstärkter Aufstellung an; es ist ein interessantes Spiel zu erwarten. L.

Großer Staffellauf 10 × 300 Meter des Badischen Landesverbandes für Leichtathletik.

Nächsten Sonntag vormittags 11 Uhr veranstaltet der Badische Landesverband für Leichtathletik seinen großen 10×300 Meter Staffellauf auf der Linkenheimer Allee. Das Ziel ist am Linkenheimer Tor Ecke Thoma-Moltkestraße. Früher war der Lauf stets ein harter Kampf zwischen den beiden großen Fußballrivalen Phönix—Karlsruher Fußballverein, den in der ersten Zeit Phönix, später der K. F. V. für sich entscheiden konnte. In der letzten Zeit war der K. F. V. ziemlich ohne Konkurrenz, aber in diesem Jahr wird der Kampf wieder hart werden, zwar nicht zwischen dem K. F. V. und Phönix, aber zwischen der Hochschule und dem K. F. V. Die Hochschule verfügt zur Zeit über eine ganze Anzahl guter Kräfte und es wird vom Start weg zwischen K. F. V. und Hochschule erbittert gekämpft werden. Als erster Mann läuft beim K. F. V. Haas, dem ungefähr gleichwertig Morlock von der Hochschule ist. Auch der zweite und dritte Mann dürfte bei beiden Mannschaften gleichgut sein. Der vierte Mann der Hochschule Kuckuck verfügt über gute Schnelligkeit und wird vielleicht, wenn er einigermaßen ausdauernd ist, einen kleinen Vorsprung herausholen. Recht gleichwertig und außerdem Rivalen in ihren Strecken sind die fünften Mannhardt und Berberich, die erbittert gegeneinander kämpfen werden. Gegen Schluß haben Hochschule und K. F. V. seine besten Kräfte eingesetzt. Hoffmann und Schmitt sind die Schlußleute. Die Vorschlußleute sind Kuhnmünch K. F. V. und Becker Hochschule, beides recht schnelle Sprinter. Als drittletzter läuft beim K. F. V. Saier, der in Büchner einen beachtenswerten Gegner hat. Der Platz des 6. und 7 Läufers scheint beim K. F. V. durch Heinzelmann und Amberger etwas stärker besetzt zu sein als bei der Hochschule

Auch in der Zahl der gemeldeten Mannschaften steht die Hochschule an der Spitze mit 5 Mannschaften zu 10 Läufern. Der K. F. V. folgt mit 3 Mannschaften, dann kommen verschiedene Vereine mit einer Mannschaft, so daß die Gesamtbeteiligung wesentlich größer sein wird als im Vorjahr.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 14. Juni (abends).

Belgien	—	Schweiz	6025
Paris	2760	London	1402
Neuyork	314	Italien	1590
Holland	12200		

Tendenz: befestigt.

Vom Mannheimer Chemikalienmarkte.

K. **Mannheim**, 14. Juni.

Nachdem Chemikalien in den beiden Vorwochen in ruhiger Haltung verkehrten, setzte diese Woche wieder eine feste Tendenz ein, bedingt durch die neuerliche Entwertung der deutschen Reichsmark. Die Nachfrage ist wesentlich lebhafter, doch halten die Warenbesitzer mit ihren Angeboten zurück, da sie glauben, daß die Preise sich noch weiter bessern würden. Man nannte heute Leinölfirnis Ia. inkl. Holzbarrels 6600 Mk., Eisenvitriol, krist., handelsübliche Ware, lose verladen, 500 Mk., Kaliumbichromat, große Kristalle, handelsübliche Ware, inkl. Faßpackung 6300 Mk., Sulfat, gemahlen, inkl. Sackpackung 430 Mk., Champagner Kreide, gemahlen, handelsübliche Ware, inkl. Sackpackung 410 Mk., Ameisensäure, 50 % chem. rein, exkl. Korbflasche 2250 Mk., Bleizucker, dreifach raff., kleinkrist., inkl. Sackpackung mit etwa 300—350 kg Inhalt 4500 Mk., Brockenschwefel Ia., inkl. Jutesackpackung 1050 Mk., Schwefel, gemahlen, doppraff., inkl. Papiersackpackung 1350 Mk., Ammoniak, Alaunkristallmehl, erstklassiges Fabrikat, inkl. Sackpackung 940 Mk., Formaldehyd 30 % Gew., handelsübliche Ware, exkl. Ballons 6700 Mk., Terpentinöl Ia. deutsch, garant. rein, exkl. Leiheisenfaß 7650 Mk., Alaunkristallmehl, Kali grob, erstklassiges Fabrikat, inkl. Jutesäcke 950 Mk., alles per 100 kg ab Lager oder Nähe Mannheim.

Börse — Handel — Industrie — Gewerbe

Mannheimer Effektenbörse.

K. **Mannheim**, 14. Juni. (Eig. Drahtber.) Die Börse verlief heute ruhig. Von Industrierenten standen Benz im Verkehr zu 475 %. Höher stellten sich Dingler 570 g., Haid & Neu 740 bez., Neckarsulmer 620 g., 630 B., Pfälzische Nähmaschinen 550 g., Zucker Waghäusel 840 g. Auch Versicherungsaktien teilweise höher: Oberrh. 1200 bz. u. G., Mannheimer 1915 g., Württemb. Transport 970 g.

Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.**, 14. Juni. Am Effektenmarkt war der Geschäftsverkehr ruhig; doch scheint sich in gewissen Papieren eine Erholung durchsetzen zu wollen. Die Spekulation deckt sich für erwartete bessere Tage mit Ware ein und berücksichtigt hierbei in erster Linie Spezialpapiere. Begehrt waren Industrieaktien, in denen zeitweise regere Umsatztätigkeit zu bemerken war.

Im freien Verkehr vollzog sich zunächst reges Treiben in österreichischen Renten. Es waren Julirenten, Goldrenten, 4½ prozentige Silberrente höher genannt. Fest lagen auch 4 prozentige ungarische Goldrenten. Türkenwerte lagen ruhiger; Mexikaner vernachlässigt auf die unsichere Haltung der Devisenpreise.

Der Dollar begann mit 316, im Verlaufe mit 308 genannt.

Von unnotierten Werten waren Benz mit 485, Allgemeiner Bankverein 35 Geld, Inag 400 genannt. Man hörte im freien Verkehr Krügershall 740 bis 750, Rastatter Waggon 535, Hansa-Lloyd 240. Von Montanaktien waren Laurahütte gesuchter 2070, plus 30 %. Oberbedarf setzten mit 885, Caro 665, Deutsch-Luxemburger 995 höher ein, Daimler bei größeren Umsätzen gehandelt, plus 12. Elektrizitätspapiere lagen durchschnittlich ziemlich preishaltend. Felten & Guilleaume abgeschwächt, Anilinwerte unterlagen mäßigen Schwankungen, Holzverkohlung büßten 30 % ein, Anglo Guano gefragter, plus 25 %.

Im Verlaufe wurde das Geschäft wesentlich ruhiger. Zuckerfabrikaktien befestigt, Spinnerei Hammersen 1150, Junghanns 614½ einsetzend. Waggon Fuchs anfangs begehrter, plus 14. Bankaktien vorwiegend behauptet. Der Kassamarkt hatte bei verhältnismäßig bescheidenen Umsätzen eine feste Stimmung zu verzeichnen. Gesucht blieben Mazedonier (240) und österreichische Papiere, dagegen 1914er Schatzanweisungen angeboten. Die Börse schloß bei unregelmäßiger Tendenz. Privatdiskont 4½ %.

Berliner Börse.

w. **Berlin**, 14. Juni. Die Sicherung der diesmonatlichen Reparationszahlungs-Frage und die von der Regierung in Aussicht gestellten Bemühungen, der weiteren Markentwertung entgegenzuwirken, veranlaßten eine Ermattung des Devisenmarktes. Im Zusammenhang hiermit herrschte Lustlosigkeit für Industrieaktien, deren Kurse sich nach unten neigten. Die Verschlechterung überschritt aber nur selten 30 %. Erheblicher gedrückt wurden Hammersen auf Realisierungen nach den vorangegangenen Steigerungen. Deutsche Kaliaktien stiegen vorübergehend auf Meinungskäufe um 50 %, büßten aber später davon die Hälfte ein. Schiffahrtsaktien waren ungleichmäßig. Hansa gaben 23 % nach. Bankaktien waren widerstandsfähig.

Am Anleihemarkt stellten sich österreichische Renten angeblich auf tschecho-slowakische Käufe ansehnlich höher. Auch türkische Werte fest, während sonst auf diesem Gebiete die Tendenz farblos blieb. Das Geschäft gestaltete sich im Verlaufe bei andauernder Lustlosigkeit äußerst träge.

Der Dollarkurs ging nach vorübergehender Erholung wieder auf 308½ zurück.

Industrien.

Deutsche Steinzeugwarenfabrik A.-G., Friedrichsfeld. Wie verlautet, finden Verhandlungen wegen Interessengemeinschaft auf dem Gebiet der Fabrikation von Kanalisationsröhren und chemisch-technischen Gefässen zwischen der Deutschen Steinzeugwarenfabrik in Friedrichsfeld und dem gleichartigen Betrieb der Deutschen Ton- und Steinzeugwaren-A.-G in Charlottenburg statt.

Maschinenfabrik Eßlingen A.-G. Zur Verteilung kommt eine Dividende von 25 %.

Gärungslose Früchteverwertungsindustrie. Die zahlreichen in den letzten Jahren entstandenen Unternehmungen zur Herstellung alkoholfreier Weine und naturreiner unvergorener Getränke, haben sich in einer Versammlung ihrer Vertreter in Stuttgart zu einem Verband vereinigt. Sitz des Verbandes ist Karlsruhe. Zum Vorsitzenden wurde J. Grein-Karlsruhe gewählt. Dem Vorstand zur Seite steht ein aus den Vertretern der größten Betriebe gewählter Verwaltungsrat. Zweck des Verbandes ist die Förderung der gärungslosen Früchteverwertung und die Wahrung gemeinschaftlicher Interessen. Einen Hauptteil der Produktion aller vertretenen Betriebe bildet die Herstellung hochwertigster, naturreiner, unvergorener Beeren- und Traubenweine. Unter den bisherigen Betrieben befinden sich zwei ehemalige größere Brauereianwesen, die sich für die Umstellung gut eignen.

Märkte.

Weitere Mehlpreissteigerung. Die Süddeutsche Mühlenvereinigung hat den Preis für Weizenmehl, Spezial 0, von Mk. 2090.— auf Mk. 2110.— pro Doppelzentner erhöht. Der Mehlpreis hatte seinen höchsten Stand am 23. Mai mit 2150 Mk. erreicht, anfangs Juni sank er auf 2070 Mark, allmählich ist er wieder auf 2110 Mk. hinaufgegangen.

Eis-Pulver
gebrauchsfertig-verschiedene Geschmacksarten
Lackowerk, Horchheim bei Worms.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	13. Juni	14. Juni
Badische Bank	—.—	—.—
Darmstädter Bank	288.—	288.—
Deutsche Bank	560.—	560.—
Diskonto Commandit	415.—	417.—
Dresdener Bank	314.—	314.—
Mitteld. Creditbank	250.50	248.50
Oesterr. Länderbank	165.—	— —
Pfälzische Bank	48.—	49.75
Rheinische Creditbank	249.50	249.50
Südd. Diskonto-Ges.	—.—	330.—
Wiener Bankverein	57.—	61.—
Württbg. Notenbank	571.—	565.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	—.—	—.—
Gelsenkirchen	1050.	1039.5
Harpener	1865.	1865.
Laurahütte	2040.	2180.
Aschaff. Zellstoff	780.—	780.—
Grün & Bilfinger	519.—	519.—
Zementw. Heidelberg	734.—	729.—
Bad. Anilin	735.—	725.—
Scheideanstalt	998.—	985.—
Höchster Farben	643.—	639.—
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	432.—	425.—
Gebr. Junghans	440.—	441.—
Adler & Oppenheimer	1470.	1439.
B. Masch. Badenia	545.—	—.—
Maschfabr. Durlach	839.—	839.—
Maschfabr. Gritzner	1560.	1560.
Haid & Neu	700.—	740.—
Maschfabr. Karlsruhe	848.—	848.—
Oberursel	585.—	588.—
Schlinck & Co.	1750.	—.—
Schuhfabrik Herz	450.—	444.—
Elsässer Baumwolle	950.—	935.—
Spinnerei Ettlingen	1260.	1220.
Uhrenfabr. Furtwang.	900.—	—.—
Waggon-Fabrik Fuchs	610.—	589.—
Zellstoff Waldhof	810.—	795.—
Zuckerfabr. Waghäusel	840.—	849.—
Zuckerfabr. Frankenth.	650.—	659.—
Benz Motoren	485.—	485.—
Mannh. Versich.-Ges	—.—	—.—
Rütgers-Werke	795.—	779.—

Berliner Kursnotierungen:

	13. Juni	14. Juni
Festverzinsl. Werte		
5% I Dtsch. Schatzanw.	—.—	—.—
5% II " "	100.—	—.—
5% III " "	100.—	100.—
4½ IV—V "	88.50	88.40
4½ VI—IX "	73.40	73.40
4½ 1924er "	95.75	95.75
5% Deutsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% " "	109.—	109.50
3½% " "	84.—	84.—
3% " "	135.—	137.—
Deutsche Prämienanl.	86.40	86.40
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4% Pr. " 1922	99.80	99.75
4% Preußische Konsols	84.—	82.50
3½% " "	69.75	69.75
3% " "	76.—	75.30
4% Bad. Staatsanl. 08/14	80.—	80.10
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	437.—	425.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	—.—	—.—
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	1650.	1625.
Deutsch-Australien	470.—	490.—
Hamburger Paketfahrt	406.—	408.—
Hambg.-Südamerika	730.—	720.—
Hansa D.-Schiffahrt	347.—	345.—
Norddeutscher Lloyd	317.—	312.50
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	498.—	490.—
Darmstädter Bank	290.—	290.—
Deutsche Bank	556.	556.—
Diskonto-Commandit	417.50	418.—
Dresdener Bank	317.—	317.50
Nationalbank	293.—	292.50
Oesterr. Credit	78.—	80.25
Reichsbank	213.—	220.—

	13. Juni	14. Juni
Industrie-Papiere		
Accumulatoren	1019.	1015.
Adlerwerke	499.—	476.—
Alexanderwerke	450.—	462.—
A. E. G.	693.—	668.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	1825.	1705.
Augsburg-Nürnberg	960.—	940.—
Badische Anilin	738.—	734.—
Bergmann Elektrizität	618.—	645.—
Berl. Anh. Maschinen	640.—	615.—
Berliner Maschinen	1059.	1000.
Bing Nürnberg	560.—	534.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	1098.	1090.
Gebrüder Böhler	—.—	—.—
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	—.—	795.—
Chem. Griesheim	814.—	770.—
Chem. Albert	1585.	1585.
Daimler Motoren	444.—	438.—
Dessauer Gas	585.—	540.—
Deutsch-Luxemburg	1021.	994.—
D. Eisenbahn S. W.	699.—	690.—
Deutsch Erdöl	1950	1950.
Deutsches Kali	2075	2050
Deutsche Waffen	1460.	1435.
Deutsch Eisenh.	615.—	570.—
Dynamit Trust	685.—	655.—
Elberfelder Farben	675.—	673.50
Eschweil. Bergwerke	874.75	870.—
Feldmühle Papier	770.—	705.—
Felten & Guilleaume	795.—	770.—
Filter Brautechnik	1998.	2025.
Gaggenau	—.—	810.—
Gasmotoren Deutz	704.—	700.—
Gelsenkirchen	1035.	1030.
Genschow	—.—	590.—
Goldschmidt	870.—	825.—
Gritzner Maschinen	1500.	1500.
Hannover Maschinen	2275.	2775.
Hannover Waggon	680.—	665.—
Harpener	1870.	1875.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	665.—	664.—
Höchster Farben	644.—	640.—
Hösch Eisen	1262.	1240.

	13. Juni	14. Juni
Hohenlohe	819.—	790.—
Kali Aschersleben	1060.	1038.
Maschfabr. Karlsruhe	849.—	849.—
Ver. Köln.-Rottweil	850.—	780.—
Kostheimer Cellulose	770.—	798.—
Kyffhäuser	478.—	500.—
Lahmeyer Co.	417.—	400.—
Laurahütte	2045.	2125.
Lindes Eismaschinen	1224.	1180.
Ludwig Löwe	825.—	—.—
Lothringer Zement	720.—	695.—
Mannesmann	1220.	1196.
Oberschl. Eisenb.-Bed.	910.—	875.—
Oberschl. Eisenindustr.	675.—	637.50
Oberschl. Kokswerke	1415.	1380.
Orenstein & Koppel	1038.	1035.
Phönix Bergwerke	1220.	1195.
Rheinisch Metall	430.—	415.—
Rheinisch Stahl	1090.	1055.
Rombacher Hütte	574.—	545.—
Rütgerswerke	795.—	775.—
Sachsenwerke	520.—	525.—
Schuckert & Co.	675.—	650.—
Siemens & Halske	990.—	1000.
Sinner Brauerei	649.—	635.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	1440.	1390.
Stolberger Zink	1175.	1125.
Türkischer Tabak	—.—	5700.
Varziner Papier	736.—	705.—
Vereinigt. D. Nikel	1250.	1245.
Vereinigt. Glanzstoff	2530.	2475.
Vereinigt. Stahl Zypen	—.—	—.—
Wanderer Fahrrad	1550.	1480.
Westeregeln Alkali	1480.	1430.
Zellstoff Waldhof	809.—	775.—
Otavi Minen	—.—	—.—
Otavi Genuß	—.—	—.—
Deutsche Petroleum	1977.	1925.
Pomona	15600.	15300
Kollmar & Jourdan	1020.	1085.

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 14. Juni.

	13. Juni Geld	13. Juni Brief	14. Juni Geld	14. Juni Brief
Antwerpen-Brüssel	2597.40	2602.60	2562.40	2567.60
Holland	12300.10	12324.90	12075.4	12099.6
London	1409.50	1412.50	1390.60	1393.40
Paris	2784.70	2790.30	2736.20	2741.80
Schweiz	5969.—	5981.—	5931.50	5943.50
Spanien	4932.50	4942.50	4882.60	4892.40
Italien	1563.40	1566.60	1550.90	1554.10
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	6830.60	6844.40	6768.20	6781.80
Norwegen	5469.50	5480.50	5319.60	5330.40
Schweden	8104.30	8120.70	8029.40	8045.60
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	312.10	312.90	310.10	310.90
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	1.50½	1.51¼	1.78	1.82
Budapest	31.46	31.5	30.96	31.04
Prag	603.40	604.6	595.40	596.60

w. Berlin, 14. Juni.

	13. Juni Geld	13. Juni Brief	14. Juni Geld	14. Juni Brief
Rotterd.-Amsterd.	12334.55	12365.45	12084.8	12115.1
Brüssel	2576.75	2583.25	2566.75	2573.25
Christiania	5503.10	5516.90	5343.30	5356.70
Kopenhagen	6851.40	6868.60	6771.50	6788.50
Stockholm	8139.80	8160.20	8029.95	8050.05
Helsingfors	678.65	680.35	664.15	665.85
Italien	1573.—	1577.—	1550.55	1554.45
London	1405.70	1409.30	1390.75	1394.25
Newyork	312.60	313.40	311.61	312.39
Paris	2781.50	2788.50	2741.55	2748.45
Schweiz	5992.50	6007.50	5952.55	5967.45
Spanien	4953.80	4966.20	4933.80	4946.20
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	1.55½	1.59½	1.70½	1.74½
Prag	605.20	606.80	594.75	596.25
Budapest	32.20	32.30	30.21	30.29
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	219.70	220.10	216.20	216.80
Buenos-Aires	113.97½	114.27½	112.85	113.15
Japan	—.—	—.—	150.—	151.—
Rio de Janeiro	—.—	—.—	43.24	43.36

Abenddevisen.

Frankfurt, 14. Juni.

Brüssel	—	Paris	2760
Holland	12200	Italien	1590
London	1402	Neuyork	314
Schweiz	6025		

Tendenz: befestigt.

w. Zürich, 14. Juni.

	13. Juni	14. Juni
Holland	204.50	204.50
Deutschland	1.65	1.60
Wien	002.⅜	0.03½
Prag	10.02	10.05
Paris	46.25	46.17½
London	23.51	23.51
Italien	26.25	26.10
Brüssel	43.20	43.15
Budapest	0.52½	0.50
Newyork	523.75	525.50
Agram	1.84	1.82
Warschau	0.12¾	0.12
Kopenhagen	114.50	114.60
Stockholm	136.25	136.—
Christiania	91.75	90.70
Madrid	82.60	82.75
Buenos-Aires	190.—	190.—
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	(a) vorbörsl.	(b) nachbörsl.
Holland	121—124	121—122½
Schweiz	59—61	59½—60
Paris	27—28	2780—2770
Belgien	25—26	25½—26
London	1380—1430	1400—1415
Neuyork	309—318	312—315
Italien	1530—1570	1540—1560
	Tendenz: etwas schwächer.	Tendenz: etwas fester.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Pfannkuch & Co

Marmeladen

Gemischte Marmelade Pfund Mark 1050
Frischobst-Marmelade Pfund Mark 1300
Vierfrucht-Marmelade Pfund Mark 1300
Zwetschgen-Marmelade Pfund Mark 1400
Himbeer mit Apfel Pfund Mark 1600
Erdbeer mit Apfel Pfund Mark 1600
Apfel-Gelee Pfund Mark 1800
Orangen-Marmelade Pfund Mark 1800
Helvetia und andere Confituren

Pfannkuch & Co

Maul- und Klauenseuche betr.

Nachdem die Abheilung der Maul- und Klauenseuche in Darlanden erfolgt ist, werden die in unserer Bekanntmachung vom 29. April 1922 erlassenen Anordnungen mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Karlsruhe, den 9. Juni 1922. O.Z.78.

Bad. Bezirksamt. — Polizeidirektion.

Umzugsbeihilfen für die Freimachung von Wohnungen!

1. Was veranlaßt Familien zusammenzuziehen? Die gemeinsame Haushaltführung verbilligt den Lebensunterhalt; außerdem gewährt die Stadt eine Beihilfe für die Zusammenlegung.
2. Wer kann eine Wohnungsbeihilfe erhalten? Wer eine Wohnung freimacht, indem er seinen Haushalt mit dem eines andern Wohnungsinhabers in Karlsruhe vereinigt oder von Karlsruhe ohne Tausch fortzieht.
3. Wieviel kann die Beihilfe betragen? Das sechsfache der Vorkriegsmiete, d. h. etwa das doppelte der heutigen Miete, höchstens jedoch 1000 M für jedes Zimmer sowie die Küche.
4. Wo ist der Antrag einzureichen? Auf dem städt. Wohnungsamt, wo entsprechende Vordrucke zu erhalten sind.
5. Wann ist der Antrag zu stellen? Mindestens 4 Wochen vor dem beabsichtigten Umzug.

Karlsruhe, den 14. Juni 1922.

Städtisches Wohnungsamt.

Vereinsbank Karlsruhe
e. G. m. b. H

Die abgerechneten Einlagebücher sowie die noch nicht erhobenen Dividenden auf die vollen Geschäftsanteile können an unserer Kuponskasse in Empfang genommen werden. **Der Vorstand.**

Deutsch-Demokratische Partei.
Ortsverein Mühlburg.

Freitag, den 16. Juni, abends 8 Uhr, Restauration „Kaiser-Allee", Peter u. Paulsplatz

Generalversammlung.

Herr Stadtrat **Braun** spricht über

kommunale Fragen.

Wir laden die Parteifreunde, auch die des Hauptvereins, hiermit ein.

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 21. April 1922 ist die Genossenschaft in Liquidation getreten. Die bisherigen Vorstandsmitglieder sind Liquidatoren.

Wir fordern hiermit alle Gläubiger auf, ihre Forderungen bis zum 1. Juli 1922 bei der Geschäftsstelle Karlsruhe, Stefanienstraße 54, einzureichen.

Kleiderversorgungs-Genossenschaft
für die Handelskammerbezirke Karlsruhe und Pforzheim, e. G. m. b. H., i. L.

Die Liquidatoren:
Eder. Löwe. Schneyer

Spar- und Vorschuß-Verein Forchheim.
Bilanz vom 31. Dezember 1921.

Aktiva.	M	Passiva.	M
Kassenbestand	59 485.41	Geschäftsanteile d. Mitgl.	70 981.73
Darlehen	752 875.—	Spareinlagen	961 460.20
Guthaben in lfd. Rechnung	51 135.40	Guthaben der Inhaber in lfd. Rechnung	1 341.87
Güterzieler	8 286.—	Bankschulden	670.—
Wertpapiere	154 205.50	Kapitalertrags-Steuer	3 075.12
Bankguthaben	18 571.60	Reserven	9 108.—
Rückst. Zinsen	4 073.59	Reingewinn	2 175.58
Mobilien	180.—		
Summa:	1 048 812.50	Summa:	1 048 812.50

Mitgliederstand:

Zugang	15
Abgang	11
Stand am 31. Dezember 1921	372

Forchheim, den 28. April 1922.

Spar- und Vorschußverein Forchheim.
E. G. m. u. H.

B. Leicht II. Nagel.

Empfehlungen

Ihr Paßbild in wenigen Minuten nur im Photograph. Atelier, Herrenstr. 38.

Handschuhe reinigt, repariert, färbt Fuchs, Friedrichsplatz 11.

Tisch-Bett-Wäsche bearbeitet **Schorpp** Kragen-Wäscherei.

Café des Westens

Ab Freitag, den 16. Juni
bleiben meine Lokale wegen Umbau auf einige Zeit
geschlossen
Julius Eisele.

STADTGARTEN

Donnerstag (Fronleichnam), den 15. Juni 1922, nachm. von 4—7 Uhr:
Festkonzert der Harmoniekapelle. Leitung: Hugo Rudolph.
Eintritt: 3 M (Inhaber von Jahreskarten), 6 M (Sonstige) einschließlich Lustbarkeitssteuer, Kinder je die Hälfte. — Vorverkauf: Verkehrsverein, Kiosk beim Hotel Germania und Stadtgartenschalterkassen.
Bei schlechtem Wetter findet das Konzert in der Festhalle statt.

Friedrichshof

Heute, **Donnerstag, 15. Juni,** abends 8 Uhr
(Bei ungünstiger Witterung am Freitag)
Großes Extra-Konzert
der vollständigen Kapelle des **Instrumentalmusikvereins Durlach.**
Direktion: Musikdirektor **Emil Irrgang,** ehemaliger Dirigent der Königlichen Kurkapelle in Bad Ems.
Die Gartenkonzerte finden bei günstigem Wetter regelmäßig jeden Donnerstag statt. — Die Nachmittags-Künstler-Konzerte finden bei schönem Wetter ebenfalls im Garten statt.

STADTGARTEN

Freitag, den 16. Juni, abends von 8—11 Uhr:
Volkstümliches Konzert
Orchester: Feuerwehrkapelle: Leitung: Obermusikmeister a. D. Schotte.
Eintritt: Inhaber von Jahreskarten 3 Mk., Sonstige 6 Mk., einschließl. Lustbarkeitssteuer, Kinder je die Hälfte. — Vorverkauf: Verkehrsverein, Kiosk beim Hotel Germania und Stadtgartenschalterkassen.
— Bei schlechtem Wetter fällt das Konzert aus. —

C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.
Buchdruckerei Karlsruhe i. B. — Verlagsanstalt Kitterstraße 1.

In unserm Verlag sind soeben erschienen:

Friedrich Walter
Das Mannheimer Schloß
Nr. 20 der heimatkundlichen Schriftenreihe „Vom Bodensee zum Main".
82 Seiten mit 57 Abbildungen. Preis Mk. 40.— und Buchhändlerzuschlag.

Anton Wetterer
Das Bruchsaler Schloß
Nr. 21 der heimatkundlichen Schriftenreihe „Vom Bodensee zum Main".
102 Seiten mit 37 Abbildungen. Preis Mk. 50.— und Buchhändlerzuschlag.

Ueber die vorher erschienenen Heimatblätter Nr. 1—19 bitten wir Preis- und Inhalts-Verzeichnis zu verlangen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und von uns

1 bis 2 Zentner **Kartoffel** billig abzugeben. Mathystraße 33, II

Feuerwerkskörper!
Wir empfehlen **Feuerwerkskörper** und **Scherzartikel** für alle Gelegenheiten.
„Pakuo" G. m. b. H., Kaiserstr. 14a.

Baubund-Möbel

in bewährter Güte und reicher Auswahl zu angemessenen Preisen gegen Barzahlung oder auf Teilzahlung.

Eigene Verkaufsstellen:
Karlsruhe, Karlfriedrichstr. 22
Freiburg, Kaiserstr. 27
Bruchsal, Gewerbehalle a. Markt
Pforzheim, Theaterstr. 15
Offenburg, Steinstr. 2
Mosbach, Hauptstr. 12
Singen a. H., Scheffelstr. 25
Konstanz, Roßgartenstr. 31.

Badischer Baubund G. m. b. H.
Gemeinnütziger Möbelvertrieb
Telephon 5157 Karlsruhe Am Rondellplatz

Evang. Verein der Weststadt
Gemeindehaus, Blücherstraße Nr. 20.

Großes Jahrmarkts-Fest
am **17., 18.** und **19. Juni.**
Beginn jeweils **3 Uhr** mittags
Zu Gunsten eines zu erbauenden Altersheims.
Verkaufsbuden, Karussell, Schießbuden, Aufführungen, Büfett,
TANZ
Eintritt inkl. Steuer: Samstags 10 Mark. Sonntag u. Montag 5 Mk., Kinder die Hälfte. Dauerkarten 15 Mk. Vorverkauf Musikalienhandlung **Fritz Müller,** Kaiserstraße.

Badisches Landestheater.
Donnerstag, 15. Juni, 6½ bis g. 10 Uhr, M 35.—
Wilhelm Tell.

Im Landestheater. Spielplan vom 17. bis 27. Juni.
Sa. 17. *Abonn. D 5. Zum erstenmal: „Der Revisor", Lustspiel in 5 Aufzügen von Nikolaus Gogol. Deutsch von August Scholz 7 (35.—). — So. 18. „Carmen" 6½ (60.—). — Mon. 19. *X. Abendfeier. Der Tanz im Wandel der Zeit 7½ (25.—), Th. Gem. B. V. B. Nr. 2401—2600, alle Nummern über 3350. — Di. 20. Volksbühne J 5 „Martha". 7 (55.—). — Mi. 21. *Abonn. D 6. Neu einstudiert: „Orpheus und Eurydike" 7 (55.—) Th. Gem. B. V. B. Nr. 201—400. — Do. 22. *Abonn. F 5 „Der Revisor" 7 (35.—), Th. Gem. B. V. B. Nr. 3301—3500. — Fr. 23. *Abonn. C 5 „Die Entführung aus dem Serail" 7½ (55.—), Th. Gem. B. V. B. Nr. 1501—1650. — Sa. 24. *Abonn. G 6 „Peer Gynt" 6 (35.—), Th. Gem. B. V. B. alle Nummern über 3500. — So. 25. „Die Meistersinger v. Nürnberg" 5 (60.—). — Die. 27. Volksbühne J 6 „Hänsel und Gretel" 7½ (55.—)

Im Konzerthaus. So. 18. u. Fr. 23. Volksbühne M 8 und M 9 jeweils „Der Kaufmann von Venedig" 7.

Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Theatergemeinde jeweils am Vortag und Tag der Aufführung in der Geschäftsstelle (10—½1 und 4—6 Uhr). Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten und Vorkaufsrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorzugskarten am Samstag, den 17. Juni, nachm. ½4—5 Uhr, allgemeiner Verkauf und weiterer Umtausch von Montag, 19. Juni an.

Pfannkuch & Co

Teigwaren

Gemüse-Nudeln Pfund Mk. 15.—
Eiernudeln Pfund Mk. 18.—
½ Pfund-Paket Mk. 10.—
Maccaroni offen Pfund Mk. 21.—
in Paketen Pfund Mk. 23.—
½ Pfd. Mk. 11.50
Bruch-Maccaroni Pfund Mk. 20.—
Suppeneinlagen Pfund Mk. 16.—
Als Beilage: Mischobst und Zwetschgen

Pfannkuch & Co

Israel. Gemeinde.
Hauptsynagoge Kronenstraße.
Freitag, den 16. Juni: Sabbatanfang 7.30 Uhr.
Samstag, den 17. Juni: Morgengottesd. 8.30 U. (Stadtrabbin. Dr. Kurrein). Predigt 9.30 U. Jugendgottesdienst 3 U. (Rabbiner Dr. Cohn). Sabbatausgang 9.15 U.
Werktags: Morgengottesdienst 7.00 Uhr. Abendgottesdienst 7.30 U.

Gut Heil! MTV

Sonntag, 18. Juni
Turnfahrt
Abfahrt 5 Uhr B.-Baden (Sonntagskarte B.-Baden) Yburg, Geroldsau, Scherrhof, Baden-Baden.
Rucksackverpflegung
Karlsruher Männerturnverein E. V.

Das Gold im Meer.

Von **Ernst Klein.**

Copyright by Albert Goldschmidt (Berlin).

(38) ——— (Nachdruck verboten).

Der alte Lewin fuhr mit seinem Haß dazwischen:

„Er spricht so, weil er sich sicher glaubt. Pah, so eine Organisation ist auch umzuändern. Wir warten eben noch ein, zwei Jahre länger und — —"

Vollmar schnitt ihm mit einer Handbewegung die Rede ab.

„Lewin, Sie wissen nicht, was Sie reden! Glauben Sie, ich habe nicht genug an drei — —" Er stockte und ballte die Faust, als wollte er einen imaginären Feind mit einem energischen Stoß zurückwerfen. „Ich will nicht mehr. Es gibt auch noch andere Mittel, sich der Gegner zu wehren. —"

Lewin zuckte höhnisch die Achseln.

„Nun gut, Vollmar," rief er in hellem Zorn. „Dann gehen Sie Ihren Weg. Sie wissen, ich gehe mit Ihnen, wohin Sie wollen. Sie sind der Meister, ich bin nur der Knecht —" Vollmar machte eine abwehrende Handbewegung — „ja der Knecht. Aber ich sage Ihnen, wir werden nicht zum Ziele kommen. Was Sie predigen, ist eine neue Religion, und Religionen sind noch nie ohne Blutvergießen eingeführt worden. Je tiefer sie in Blut watet, desto mehr Anhänger gewinnt die neue Lehre. Wir dürfen uns den Arm nicht durch alle möglichen Sentiments und Ideale festbinden. Wir müssen mit Blut taufen und nicht mit Jordanwasser. Oder glauben Sie, Boyle und Genossen werden erst in der Bibel nachlesen, wie sie gegen uns vorgehen sollen und dürfen? Sie sehen ja das Musterbeispiel Ihrer Ethik in der Person des Herrn Michailowitsch! Ich stehe auf dem Standpunkt, wer einmal mein Feind war, der bleibt mein Feind. Und mit Feinden schließe ich keine Brüderschaft."

Ein leises Lächeln überzog das Gesicht Vollmars bei diesem Ausbruch des alten Fanatikers.

„Sie sind durch eine andere Schule gegangen als ich," entgegnete er. „Sie sehen das Leben und die Menschen anders als ich — —"

„Ich sehe sie so, wie sie sind: als Bestien und Kanaillen, ich habe auch genug von ihnen erduldet, Vollmar. Ich hab' schon als fünfjähriger Bub hassen gelernt, und ich bin drauf gekommen, daß der Haß viel weniger beträgt als die sogenannte Liebe mit all ihren verschiedenen Abarten. Mein Gott sagt: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Und der jüdische Gott ist der gescheiteste von allen. Der läßt sich von seinen lieben Menschen nichts vorschwindeln."

„Haben Sie es nicht doch einmal auf andere Weise versucht?" hielt ihm der Professor entgegen. „Ich bin gewiß auch kein Idealist, der die Welt nur aus den Fenstern seines Schreibzimmers betrachtet. Aber ich bin nie schlecht dabei gefahren, wenn ich mich an den Spruch gehalten habe, daß keine Regel ohne Ausnahme ist."

„Sie!" knurrte Lewin.

„Und so lassen Sie es mich noch einmal versuchen, alter Menschenfeind. Ich nehme alle Verantwortung auf mich." Und der Professor wendete sich zur Türe, öffnete sie und rief hinaus: „Hermann!"

Der Arbeiter kam finster und verbissen wie Lewin selbst, den er mit dem tückischen Blick einer sprungbereiten Bulldogge maß.

Milan, der ahnte, was Vollmar von ihm wollte, versuchte, die ihm zugedachte Lobeshymne zu verhindern. Allein der Professor gebot ihm Schweigen und forderte Hermann auf, zu erzählen, wie ihm der „fremde Herr" das Leben gerettet habe.

Lewin und mit ihm Leah und Arnold bekamen also eine sehr ausführliche, durch allerlei Flüche und Beteuerungen aufgeputzte Schilderung jenes Ereignisses im Maschinenhause zu hören.

„Nee," schloß Hermann seinen Bericht, „darauf können Sie Ihren Talmud aufessen, der Mann ist kein Lump nich. Wer so 'ne Courage im Leibe hat, der is schon was wert. Das sage ich Ihnen, wo ich doch nur ein einfacher Arbeiter bin und kein hochgelehrter Mann von allen möglichen Wissenschaften. Wenn der Herr Professor ihn behalten will, so soll er das man ruhig tun, 'nen Besseren findet er nicht so schnell. Und Gott verdamm' mich, wenn ich's leid', daß das irgend einer bezweifelt.""

Er bekam von Vollmar eine Zigarre geschenkt und schlurfte wieder hinaus. Lewin fletschte die Zähne hinter ihm her — überzeugt war er nicht. Aber er gab seinen Widerstand auf.

Vollmar wendete sich wieder zu Milan.

„Sie haben zwei sehr beredte Fürsprecher," sagte er, „den Hermann und meine Tochter. Ich will also tun, was Sie sagen, und unter das Gewesene einen Strich machen. Und ich gestehe Ihnen offen, es wäre ein harter Schlag für mich, wenn ich Unrecht und Lewin recht behalten würde. Ich bin einer von denen, die sich den Glauben an das Gute im Menschen nicht rauben lassen wollen."

Milan hielt ihm ohne ein Wort die Hand hin. Sie wechselten zum zweiten Male Druck und Blick. Und sie fühlten beide, daß sie damit ein Bündnis für das Leben schlossen.

Dann trat Milan auf Lewin zu, der sich mit seiner Tochter abseits hielt und die Szene mit spöttischem Blick beobachtete.

„Herr Lewin," begann er, während ihn der andere verwundert anstarrte, „ich bin der Jüngere und halte es daher für meine Pflicht, um Frieden zu bitten. Bedenken Sie doch, daß Sie es waren, der mich angriff, nicht ich Sie. Sie sagen, Sie kennen nur eins, den Haß — gut! Aber ich denke, daß doch ein Mann Ihrer Intelligenz sich durch den Haß nicht blind machen läßt. Auch der Haß kann gerecht sein. Er muß sogar gerecht sein, wenn er nicht leeres Phrasengewäsch bleiben soll. Die Gerechtigkeit erfordert demnach, daß Sie mir Gelegenheit geben, zu beweisen, daß ich von nun ab der Sache des Herrn Professors ebenso treu dienen will wie Sie."

„Möchte wissen, wie Sie das anfangen wollen. Sie wollen nur fortkommen von hier," erwiderte Lewin, noch immer abweisend, aber doch nicht mehr so selbstsicher in seinem Hasse.

„Wollen Sie mir als ehrlicher Mann die Gelegenheit geben, ja oder nein?"

„Das ist Sache Vollmars."

„Der Herr Professor ist bereit, mein Wort als Bürgschaft zu nehmen, aber Sie, der Menschenkenner, müssen ja auf Nummer sicher gehen. Also, ich wiederhole meine Frage, Herr Lewin: Wollen Sie mir, wenn ich Ihnen einwandfrei den Beweis meiner Aufrichtigkeit liefere, die Hand zum Frieden geben?"

Lewin sah sich in die Enge getrieben. Um Hilfe suchend, blickte er in die Runde. Der Professor und Renate nickten ihm Ja zu, seine Tochter blieb in ihrer Feindschaft gegen den Mann, der sie ins Gefängnis geschickt hatte. Arnold Sänger hatte ein höhnisches und verächtliches Lächeln um den Mund. Das überraschte Lewin am meisten. Hatte er vielleicht an dem Assistenten des Professors einen Bundesgenossen? Wie Sonden huschten seine Blicke über die beiden jungen Männer. Was kroch da zwischen ihnen herauf?

(Fortsetzung folgt.)